Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 28. September 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. -- No. 229

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Der Philippinen-Kampf.

Drei amerikanische Generäle erobern einen Ort.

Manila, 28. Sept. (3.50 Uhr Nachm.) Gegen Tagesanbruch rückten die Generäle Mac-Arthur, Wheaton und Wheeler mit vier Regimentern und einer Batterie gegen das Städtchen Porac vor, ungefähr 8 Meilen nordwestlich von Bacolor, und nach einem Kampf von einer halben Stunde nahmen sie den Ort ein. Sie fanden ihn sogut wie vollständig verlassen. Der Verlust der Amerikaner war nur gering; derjenige der Filipinos ist noch nicht bekannt. Letztere flohen nordwärts.

Diese Bewegung war schon längst amerikanischerseits beabsichtigt gewesen, aber durch den Regen verzögert worden. Es sollen noch weitere derartige kleine Operationen stattfinden, wenn das Wetter es erlaubt; aber zu einem allgemeinen Vorrücken dürfte es erst im November kommen.

Zwei Filipino-Majore kamen vergangene Nacht mit neuen Botschaften betreffs der amerikanischen Gefangenen in die Linien der Amerikaner herein; diese Gefangenen sollten heute Vormittag eintreffen. Sie ersuchten auch um Erlaubniß für General Alejandrino, einen Oberst und zwei Oberstleutnants, den General Otis zu besuchen. Wegen des heutigen Kampfes aber wurde ihnen der Zugang bis Freitag Mittag verweigert, und nur dem General Alejandrino wird es gestattet werden, Otis zu sehen.

Kürzlich besetzten und verschanzten die, südlich von Manila operirenden Filipinos das Städtchen Paeto, am Binnensee Laguna de Bay, auf's Neue. Später landete der Kapitän Larsen, welcher das amerikanische Kanonenboot „Napidan" befehligt, behufs einer Konferenz mit den Bürgern. Während er sich mit einer Abtheilung durch die Hauptstraße bewegte, wurde er mit einer Salve von einer versteckten Schanze aus begrüßt. Die Amerikaner flohen schleunigst nach ihrem Boot, sich dabei der Gebäude als Deckung bedienend, und vom Wasser aus bombardirten sie dann die Schanze eine Stunde lang und schossen sie zusammen.

Wie man hört, bemühen sich die Filipinos, die Eingeborenen der Stadt Malabon (die nur fünf Meilen von Manila liegt, und 30,000 Einwohner hat) zur Empörung gegen die amerikanische Garnison zu veranlassen. Letztere ist nicht mehr so stark, wie früher, da die Amerikaner alle, irgendwie entbehrlichen Leute gn die Front schicken mußten. Uniformirte Filipinos haben in der Stadt offen Geld für den Krieg gesammelt.

Es wird mitgetheilt, daß Aguinaldo eine musterhafte und sehr strenge Verwaltung führt. Kürzlich hat er eine Bande von Räubern unterdrücken und drei der Mitglieder hinrichten lassen. Auch hat er das Hazardspiel in allen, unter Kontrolle der Filipinos stehenden Orten verboten.

Manila, 28. Sept. Späteren Mittheilungen zufolge sind bei dem heutigen Kampfe, welcher der Einnahme des Städtchens Porac, nordwestlich von Bacolor, durch die Amerikaner vorherging, 10 Filipinos und 5 Amerikaner gefallen. Außerdem wurden viele der Amerikaner vom Hitzschlag betroffen. Die Filipinos hatten nur etwa 600 Mann im Kampf, die Amerikaner das 9., das 12., das 17. und das 36. Regiment nebst einer Batterie. Ein Hauptmann der Filipinos wurde gefangen genommen.

Engländer, welche vom Kontroll-Gebiet der Insurgenten kommen, sagen, die Filipinos in Bamban hätten 7000 neue japanische Gewehre.

„Zollschutz" für Erdnüsse verlangt

San Francisco, 28. Sept. Mehrere der bedeutendsten hiesigen Nuß-Großhändler haben ein Rundschreiben an Händler und Züchter in Californien, Virginien und anderen Staaten gerichtet, in denen Erdnüsse oder „Peanuts" gezogen werden, und darin um Betheiligung an einer Bewegung ersucht, welche darauf ausgeht, daß der Kongreß den Einfuhr-Zoll für Erdnüsse auf mindestens das Doppelte erhöhen soll, damit die japanischen Erdnüsse, welche billiger verkauft werden können, aus dem Land ferngehalten würden.

Ozeandampfer strandet!

Montreal, Canada, 28. Sept. Der Dampfer „Scotsman" von der Dominion-Linie, von Liverpool nach Montreal bestimmt, ist auf der Höhe von Belle Isle gestrandet. 200 seiner Passagiere wurden vom Dampfer „Montford" aufgenommen und befinden sich jetzt auf der Fahrt den Golf hinauf.

(„Scotsman" sollte bereits am letzten Sonntag eintreffen und hat viele Passagiere an Bord, darunter auch die englische Theatertruppe, welche in Amerika das Stück „The Sign of the Croß" spielen soll.)

Dampfer aufgelaufen.

Detroit, 28. Sept. Der Dampfer „E. P. P. Wilbur" von der Lehigh Valley-Transportationslinie ist vergangene Nacht zu Bar Point aufgelaufen. Schleppboote sind zu Hilfe gesandt worden. Man weiß noch nicht, wie groß der erlittene Schaden ist.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Boulogne: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.

Beim Admiral Dewey.

Die Chicagoer Delegation und Roosevelt.

New York, 28. Sept. Die Chicagoer Delegation ist ebenfalls eingetroffen, um den Admiral Dewey in aller Form nach Chicago einzuladen. Bürgermeister Harrison wird morgen Vormittag mit Bürgermeister Van Wyck die Bai hinauffahren, um Dewey amtlich zu begrüßen. Für die Flottenparade ist der Chicagoer Delegation der Dampfer „City of Lawrence" zur ausschließlichen Verfügung gestellt worden.

Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, daß Dewey, nachdem er auch in der Bundeshauptstadt gewesen, sich in seiner Heimath, in Vermont, ausruhen wird.

Das Haupt-Ereigniß auf der heutigen Dewey-„Karte" war der Besuch des Staatsgouverneurs Roosevelt, mit seinem ganzen Stab und der Flottenmiliz-Eskorte, beim Admiral. Roosevelt besuchte auch die Kontre-Admiräle Harrison und Sampson.

New York, 28. Sept. Heute Abend werden alle Strandgegenden auf der New Yorker und New Jerseyer Seite in elektrischer Beleuchtung und buntem bengalischem Feuer erglänzen.

Um 7 Uhr Abends wird die „Choral Union," aus 1200 Stimmen bestehend, Dewey ein Ständchen bringen.

General Wesley Merritt, als Befehlshaber des Departements des Ostens, beglückwünschte Dewey im Namen des Kriegsdepartements. Ein Komite aus Washington erschien beim Admiral und legte ihm Pläne für seinen Empfang in der Bundeshauptstadt vor.

New York, 28. Sept. Dreihundert und fünfzig Mann, welche unter Dewey vor Manila gekämpft hatten, erhielten heute unter entsprechendem Zeremoniell die ihnen vom Kongreß gestifteten Bronze-Medaillen, welche bekanntlich schon unmittelbar nach der Ankunft des Dewey'schen Schiffes auf dasselbe gebracht wurden.) Auch Dewey's chinesische Diener, die sich so wacker hielten, gehören zu den Dekorirten.

Bankbeamte berechnen, daß die auswärtigen Besucher der Dewey-Festlichkeiten hier zwischen 5 und 10 Millionen Dollars ausgeben werden. Die eingelaufenen „Checks" und Post-Anweisungen gestatten einen ungefähren Schluß darauf.

Dewey wird natürlich von allen Seiten mit Aufmerksamkeiten überschüttet. Die Geldsammlungen für den Dewey-Heim-Fonds machen jetzt ebenfalls bedeutende Fortschritte.

Der Aufstand in Venezuela.

New York, 28. Sept. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald" von Trinidad besagt, daß jetzt die Revolutionäre in der südamerikanischen Republik Venezuela die Hauptstadt Caracas sogut wie belagerten. Sie versuchen auch, einen Hafen in Besitz zu bekommen, damit sie leichter Kriegs-Munition erhalten und ihre Anerkennung als kriegführende Macht beschleunigen könnten.

Neuer Straßenbahn-Streik?

Cincinnati, 28. Sept. Sämmtliche Forderungen, die neuerdings von den Angestellten der hiesigen Straßenbahn-Gesellschaft an diese gerichtet wurden, sind zurückgewiesen worden. Darauf wurde eine allgemeine Versammlung der Angestellten einberufen. Dieselbe tagt hinter geschlossenen Thüren, und es läßt sich noch nichts über ihre Beschlüsse in Erfahrung bringen.

„Blizzard" in Nord-Dakota!

Grand Forks, N. D., 28. Sept. Seit gestern wüthet im Red-River-Thal der ärgste Schnee- und Froststurm, dessen sich die bekannten ältesten Einwohner erinnern können, soweit der Monat September in Betracht kommt. Tausende von Acres Weizen im nördlichen Theil des Staats sind noch nicht ausgedroschen und können auch nicht vor nächster Woche ausgedroschen werden.

Das Städtchen Oconto bedroht.

Marinette, Wis., 28. Sept. In Oconto wüthet ein großes Feuer, welches in der Mühle und den Gehöften der „Oconto Lumber Co." ausbrach und die Existenz des ganzen Städtchens bedroht.

Ausland.

1000 Todte!

Das jüngste Erdbeben in Kleinasien.

London, 28. Sept. Das „Echo" meldet, die griechische Regierung sei in Kenntniß gesetzt worden, daß das mehrerwähnte, furchtbare Erdbeben südlich von Smyrna, Kleinasien, nicht weniger als 1000 Personen tödtete! Außerdem wurden etwa 800 verletzt. 2000 Häuser wurden demolirt, und zwei Dörfer völlig vernichtet.

Für erfunden erklärt.

Berlin, 28. Sept. Das Pariser Blatt „Le Matin" hatte die Nachricht gebracht, daß der Flotten-Attaché des deutschen Botschafter-Amtes in London „auf unbestimmte Zeit Urlaub" erhalten habe, da wichtige Dokumente, die aus dem britischen Hauptquartier in Portsmouth verschwanden, in seinen Besitz gekommen seien. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" erklären diese ganze Geschichte für erfunden.

10 Umgekommene?

Köln, 28. Sept. In der Wolffstraße dahier stürzte ein Neubau zusammen, und eine Anzahl Personen wurde erschlagen. Bis gestern Nacht waren erst drei Leichen herausgezogen; man spricht aber von 10 Opfern.

Jeden Augenblick

Können die Feindseligkeiten in Südafrika losgehen!

London, 28. Sept. Der Korrespondent der „Daily News" in Kapstadt meldet: Heute (Donnerstag) besetzten die Briten den Paß von Laing's Neck mit genügender Truppenmacht, da sie glauben, daß die Buren unverzüglich Natal angreifen wollen, ehe die britischen Truppen-Verstärkungen aus Indien eintreffen.

Hr. de Blowitz, der, allerdings nicht übermäßig verläßliche Pariser Korrespondent der „Times", sagt, es sei das Gerücht verbreitet, daß die Feindseligkeiten in Südafrika bereits begonnen hätten!

Die Geographen-Tagung.

Berlin, 28. Sept. Fünfzehnhundert Mitglieder des Geographen-Weltkongresses suchten gestern Abend im Landtags-Gebäude gesellschaftlich mit einander bekannt zu werden. Es war ein sehr erfolgreicher Gesellschafts-Abend.

Die heutige Sitzung des Geographentages wurde vom Prinzen Albrecht von Preußen, dem Regenten von Braunschweig, eröffnet.

Prinz Albert von Monaco, bekanntlich einer der Delegaten des Geographentages, hat eine Ehrenwohnung im Königlichen Schloß erhalten.

Berlin, 28. Sept. Nachdem Prinz Albrecht von Preußen die heutige Sitzung des Geographen-Weltkongresses im Gebäude des preußischen Abgeordnetenhauses eröffnet hatte, verlas der Reichskanzler Hohenlohe eine längere Rede. Mehrere der ausländischen Delegaten sprachen dann.

Der Prinz von Monaco hielt darauf seine Vorlesung über seine Expedition nach Ost-Grönland.

Berliner Verbrecherwelt.

Berlin, 28. Sept. Die neueste Verbrechens-Sensation dahier besteht in der Auffindung einer kopflosen Frauenleiche in der Spree. Die Polizei scheint noch keine weiteren diesbezüglichen Anhaltspunkte zu besitzen.

Es wird berichtet, daß die Polizei die Rädelsführer einer Bande jugendlicher Verbrecher in Haft genommen habe, welche die Chicagoer „Langen und Kurzen" nachahmten und hauptsächlich vorstädtische Biergärten beraubten. Das Haupt der Bande soll in einer „Besserungsanstalt" seine verbrecherischen Praktiken gelernt haben!

Der Antisemit gewählt.

Dresden, 28. Sept. Bei der Reichstags-Stichwahl in Pirna siegte der antisemitische Kandidat, welcher auch vorher den Kreis vertreten hatte, mit einer knappen Mehrheit über den sozialistischen Kandidaten. Im ersten Wahlgang hatte der Sozialist eine Pluralität von etwa 1000 Stimmen erhalten; bei der Stichwahl aber stimmten Viele lediglich deshalb für den Antisemiten, damit nicht die Sozialisten die Mehrheit in der sächsischen Reichstags-Delegation erhielten, von der sie nur eine Stimme entfernt sind.

Der Dank Baierns.

München, 28. Sept. Prinzregent Luitpold von Baiern hat an die deutsche Kaiserin eine Depesche gerichtet, in der er sagt, die Thatsache, daß das Kaiserpaar sich persönlich an dem allgemeinen Liebeswerk zur Unterstützung der Ueberschwemmten und von der Wassersnoth Betroffenen in Baiern betheilige, wecke im baierischen Volke ein Gefühl besonderen persönlichen Dankes dem deutschen Kaiserpaare gegenüber.

Deutsches Kriegsschiff in Venezuela

Kiel, 28. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß das Flotten-Schiff „Nixe" vor der Küste von Venezuela, Südamerika, eingetroffen ist, um die deutschen Interessen während der jetzigen Revolution daselbst zu schützen.

Französische Politik.

Paris, 28. Sept. General Pierron wird der Nachfolger des Generals Negrier als Mitglied des obersten Kriegsrathes werden. General Negrier war bekanntlich wegen aufrührerischen Verhaltens, da er Drohungen gegen die Regierung wegen ihrer Haltung im Dreyfus-Falle ausstieß, dieses Amtes enthoben worden. Diese Entscheidung verursachte großes Aufsehen, da Negrier als einer der bedeutendsten Offiziere der französischen Armee gilt; sie zeigte aber die Entschlossenheit des Kriegsministers Gallifet, die Disziplin um jeden Preis aufrecht zu erhalten.

Jener Mordprozeß.

Wien, 28. Sept. In dem, jetzt neu aufgenommenen Kultenberger-Prozeß wegen des Mordes in Polna, Böhmen, wird bekanntlich der Schuhmachergeselle Hilsner zum Tode verurtheilt wurde, wird jetzt noch ein dritter Angeschuldigter, Baumann, gesucht. Das Ereigniß des Tages ist, daß in Verbindung mit diesem Prozeß jetzt auch die Untersuchung in dem, vor mehreren Jahren begangenen Klima-Mädchenmord wiedereröffnet werden soll.

Militär-Luftballon verunglückt.

Wien, 28. Sept. Ein, auf dem Theresienfelde in die Höhe gelassener Kriegsballon verfing sich mit dem Anker an dem Kreuz eines hohen Kirchthurmes, wo er drei Stunden festgehalten wurde. Schließlich wurde das Kreuz losgerissen und zwei Meilen weit mitgeschleppt. Dann löste es sich und fiel in ein Dorf gerade auf den Marktplatz nieder. Viele Personen glaubten, es habe sich ein Wunder vollzogen, und fielen betend auf die Kniee nieder.

Preußens innerer Zwist.

Die Angriffe auf Miquel nur ein Scheinmanöver?

Berlin, 28. Sept. Freiherr von Zedlitz, welchen der Minister Miquel zum Präsidenten der preußischen Staatsbank-Verhandlung ernannte, und dessen beständiger Feldzug in der Berliner „Post" gegen die Kanal-Entwürfe mehr, als alles Andere, Zweifel an Miquel's Aufrichtigkeit als Befürworter dieser Entwürfe hervorrief, ist von seinem Posten zurückgetreten. Der sozialistische „Vorwärts" hat einen Auszug aus den Büchern der „Post" veröffentlicht, welcher ergibt, daß Zedlitz während der vier Monate der Kanal-Erörterung 137 Leitartikel schrieb und außerdem noch viele Mittheilungen inspirirte. Man hatte stets Zedlitz als Verfasser der besagten Artikel vermuthet, doch war noch nie seine Urheberschaft zugegeben worden.

Den Mittheilungen des „Vorwärts" zufolge hat Zedlitz für jeden dieser Leitartikel 25 Mark und für jede inspirirte Mittheilung 12½ Mark erhalten und während des Jahres 1897 im Ganzen über 10,000 Mark von der „Post" bezogen.

Dem Wink von Dr. Lieber folgend, hat jetzt die Zentrumspresse ein regelrechtes „Bombardement" auf Minister Miquel eröffnet. Es ist bezeichnend, daß einige liberale Blätter allen Ernstes die Vermuthung aussprechen, die Angriffe der agrarischen und konservativen Presse auf Miquel hätten nur den Zweck, seine ministerielle Stellung zu stärken. Die sicherste Methode, Kandidaten für Ministerposten abzuschlachten, scheint jetzt darin zu bestehen, ihre Brauchbarkeit anerkennend zu erwähnen; denn der Kaiser soll so eifersüchtig auf das Privilegium der Ernennung und Entlassung seiner Minister sein, daß er sogar bloße Anregungen in dieser Beziehung übel nimmt. Das ist wenigstens die Auffassung der Liberalen, welche in ihren Blättern ausführen: die Konservativen wüßten, daß der Kaiser sehr unzufrieden mit ihnen und ihren Freunden sei, und glaubten, ihren Freund Miquel am besten dadurch retten zu können, daß sie Mangel an Vertrauen in ihn aussprächen.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" machen sich über die Krisen-Gerüchte lustig, geben jedoch gleichzeitig zu verstehen, daß ein Intriguen-Feldzug von ungewöhnlicher Ausdehnung im Gange sei.

Selbstmord eines Oberleutnants.

Köln, 28. Sept. In Biberach hat der Bezirkskommandeur, Oberstleutnant z. D. Lorch, aus unbekannter Veranlassung Selbstmord begangen.

Lokalbericht.

Zur Regulirung des Hesing'schen Nachlasses.

Chas. F. Pietsch und William H. Lee, die Verwalter der A. C. Hesing'schen Erbmasse, zu welcher auch die Mehrheit der Staatszeitungs-Aktien gehört, haben nunmehr im Nachlaßgericht ihre Antwort auf den am 18. Juni d. J. erlassenen Befehl des Nachlaßrichters eingereicht, den Verkauf der betreffenden Aktien veranlassen zu wollen. Sie erklären, daß sie wegen Widerstandes von Frau Henriette Hesing, Wahsington Hesing's Wittwe, die Unterhandlungen mit Otto C. Butz, welcher sich zur Zahlung von $40,000 für 1508 unbelastete Antheilscheine bereit erklärt habe, hätten abbrechen müssen. Zudem wäre inzwischen ein Theil der Staatszeitungs-Aktien in andere Hände übergegangen. Die Chicago National Bank habe 250 Antheilscheine, die sie als Sicherheit für ein von ihr gewährtes Darlehen besessen habe, zu $20 das Stück verkauft, und Frau Margarethe Raster habe ihre 300 Antheilscheine an ihre Tochter, Frau Anna Hercz, zum Betrage von $20.50 per Stück übertragen. 162 weitere Antheilscheine befänden sich in den Händen von August Newhouse. Die Testamentsvollstrecker behaupten, ihr Bestes behufs Regelung des Nachlasses versucht zu haben, und sie suchen nun um Umstoßung des von Frau Hesing im Kreisgericht erwirkten Einhaltsbefehles nach. Die Verhandlungen über dies Gesuch sind vom Nachlaßrichter auf den 19. Oktober festgesetzt worden.

Kurz und Neu.

* Der Bauunternehmer Isaiah Campbell hat heute die „Luke Hitchcock Methodist Episcopal Church" auf Zahlung von $15,000 verklagt. Wie der Kläger behauptet, schuldet ihm die Kirchengemeinde diese Summe an rückständigen Baugeldern.

* Der Droschkenkutscher William Duggan wurde heute unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen, weil er angeblich Fahrgelder im Betrage von $16 nicht an die „Virginia Livery Company" abgeliefert hat, in deren Diensten er bis zu seiner gestern Abend erfolgten Verhaftung gestanden hat.

* Der frühere Staats-Nachlaßverwalter William S. Young, welcher gestern von einer Jury von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen wurde, hat eine Herabsetzung seiner Bürgschaft von $35,000 auf $25,000 erlangt. Seine Freunde bemühen sich jetzt um eine weitere Herabsetzung der Bürgschaft, damit sie Youngs vorläufige Entlassung aus dem Countygefängniß erwirken können.

Dewey winkt ab.

Der Sieger von Cavite wird der Herbstfeier nicht beiwohnen.

Truax, „General-Direktor" La Verne W. Noyes, und die Arbeiter-Wirren.

Admiral Dewey wird zu der geplanten Herbstfeier nicht hierher kommen! Der Sieger von Cavite, dem die östliche Metropole heute und an den folgenden Tagen eine wahrhaft fürstliche Huldigung entbietet, soll erklärt haben, daß er nach dem aufregenden New Yorker Festrummel unbedingt der Ruhe benöthigen und sich deshalb auf seinen Landsitz in Vermont zurückziehen werde. Ob Dewey späterhin Chicago einen Besuch abstatten wird, ist ebenfalls noch sehr zweifelhaft; er bemerkte nämlich weiterhin, daß er unmöglich allen an ihn ergangenen Munizipal-Einladungen Folge leisten könne, bevorzugen aber dürfe er auch Niemanden, ohne schweren Anstoß zu erregen, und deshalb sei es wohl das Rathsamste für ihn, gar keine Versprechungen zu machen.

Mayor Harrison und das Bürger-Komite, welche Dewey im Namen der Stadt Chicago einladen sollen, der Königin des Westens „gelegentlich" einen Besuch abzustatten, sind bereits in New York eingetroffen. Man wird den Herren morgen Gelegenheit geben, die Einladung dem Seehelden vorzulegen.

Wie die Sachen jetzt stehen, wird Chicago nur folgende hervorragende Ehrengäste bei der Grundsteinlegung zum Bundesgebäude und den damit verbundenen Festlichkeiten begrüßen können, nämlich: den Präsidenten McKinley, den Premier von Canada, Sir Wilfried Laurier, den Vizepräsidenten Marascal von Mexico, sowie den Oberrichter Russell, von England, und Lord Charles Beresford. Der General-Gouverneur von Canada, Lord Minto, hat dankend abgesagt, da er schon früher die Einladung von Gouverneur Roosevelt angenommen habe, der internationalen Yacht-Wettfahrt in New York beizuwohnen.

An Stelle des bisherigen Vorsitzers Truax hat der General-Ausschuß für die Herbstfeier gestern den Präsidenten La Verne W. Noyes, von der „Air Motor Company", zum „General-Direktor" gewählt. Man wollte anfänglich das Truax'sche Entlassungsgesuch durchaus nicht annehmen, da aber Herr Truax unter keinen Umständen das Amt weiterführen wollte, so blieb dem Komite eben nichts weiter übrig, als sich diesem Entschluß zu fügen. Gleichsam als Vertrauens-Votum für den bisherigen Vorsitzenden schaffte man aber das Amt des Präsidenten ab und substituirte dafür dasjenige eines „General-Direktors".

Jetzt, wo der eigentliche „Stein des Anstoßes" entfernt ist, glaubt man auch, daß die leidigen Wirren mit dem Baugewerkschaftsrath ohne weiteren Schwierigkeiten beseitigt werden können, sofern eben nicht das radikale Element immer noch die Oberhand behält. Im Uebrigen droht der Bundes-Ausschuß damit, die bereits erlassenen Einladungen telegraphisch widerrufen zu wollen, wenn der Zwist mit der Arbeiterschaft nicht bis spätestens morgen aus der Welt geschafft werde. Im Laufe des heutigen Nachmittags werden die Gewerkschaftsführer zusammenkommen, um einen endgiltigen Beschluß zu fassen.

Die Arbeiten am „Ehrenhof", an State Straße, schreiten rüstig fort und man hofft damit schon am Montag fertig zu werden.

Gestern ist auch der 300 Fuß lange „Drache" für die Parade der Chinesen aus San Francisco hier eingetroffen. Das Ungethüm wird von hundert Zopfträgern auf dem Buckel getragen werden.

Aus Mexico wird gemeldet, daß eine aus 200 auserlesenen Musikern bestehende Regimentskapelle den Vize-Präsidenten Marascal auf seiner Chicago-Fahrt begleitet. Dieselbe soll am 9. Oktober den großen Festzug eröffnen.

Wie heute Mittag verlautete, ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Festausschuß und die organisirte Arbeiterschaft zu einem Einverständniß kommen werden. Vertreter beider Parteien haben sich um 2 Uhr Nachmittags in den Amtsräumlichkeiten des Landes-Marschalls Ames getroffen, um sich auf die „Friedens-Bedingungen" zu einigen. Man will wissen, daß sich die Gewerkschaften damit zufrieden geben wollen, wenn man ihnen die Lieferung des Ecksteins zugesteht, während der Festausschuß der Arbeiterschaft das Versprechen gibt, allen seinen Einfluß geltend machen zu wollen, um den Kontraktor Peirce zu bewegen, bei dem Bau des Bundesgebäudes nur Union-Arbeit anzuwenden. Sollten nun aber wider Erwarten die Wirren nicht beigelegt werden und die Ecksteinlegung in Folge dessen ganz und gar verschoben werden müssen, so wird man den Herbst-Karneval nichts destoweniger abhalten, wobei die 40,000 Doll., welche man dem Bundes-Ausschuß zur Verfügung gestellt hat, anderwärts verwerthet werden sollen.

General John McNulta, der Vorsitzer des Bundes-Ausschusses, welcher Admiral Dewey zu den Ecksteinlegungsfeierlichkeiten einladen soll, hat heute die Reise nach Washington angetreten. Die übrigen Mitglieder werden ihm am Samstag dorthin folgen. Dewey wird das Komite anfangs nächster Woche empfangen.

Insgesammt sind bis jetzt 85,000 Dollars für die Herbstfeier gezeichnet worden und es heißt, daß von dieser Summe auch bereits die Hälfte einbezahlt worden ist.

Aus der Stadthalle.

Die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen hat heute weitere Angebote für die Neupflasterung folgender Straßen ausgeschrieben: Sheridan Road, von Devon Ave. bis Rogers Ave., McAdam-Pflaster, Kostenanschlag $42,000; Forquer Str., von Canal Str. bis Blue Island Ave., Holzblöcke-Pflaster, $14,000; Michigan Str., von State Str. bis Rush Str., Granit-Pflaster, $14,000; Wood Str., von Washington bis West 12. Str., Backstein-Pflaster, $66,000; Kinzie Str., von State bis Wells Str., Granit-Pflaster, $35,000; State Str., von Kinzie Str. bis zum Fluß, $3300; Church Place, von Aberdeen Str. bis Center Ave., Backstein-Pflaster, $3200; Indiana Ave., von 16. Str. bis 18. Str., Backstein-Pflaster, $6300; Michigan Ave., 109. Str. bis 115. Str., Backstein-Pflaster, $33,000; Monroe Str., von Oakley Ave. bis Western Ave., Asphalt-Pflaster, $5500; Halsted Str., von Lake Str. bis Chicago Ave., Backstein-Pflaster, $34,000; Halsted Str., von Division Str. bis North Ave., Granit-Pflaster, $29,000; Jefferson Str., von Madison Str. bis Van Buren Str., Backstein-Pflaster, $33,000.

Hilfs-Stadtkämmerer Ackerman hat bis heute insgesammt $9,716.25 für den Portorico-Hilfsfonds erhalten, von welcher Summe $8,500 der „National Bank of North America", in New York, zugesandt worden sind.

Der städtische Hunde-Pferch wird am 1. Oktober geschlossen werden, da die vom Stadtrath gemachte Verwilligung erschöpft ist.

Hinter Schloß und Riegel.

In der Sheffield Ave.-Polizeistation befindet sich ein gewisser William Schwinn unter der Anklage, Fahrräder gemiethet und nicht zurückgestellt zu haben, hinter Schloß und Riegel. Der Arrestant ist bereits von den Fahrrad-Händlern Frank Roengrin, Nr. 1618 Seminary Avenue, und Grißhopper Bros., an Sheffield Ave. und School Str., als jener Bursche identifizirt worden, welcher sie auf obige Weise geschädigt hat.

Ein gewisser Lucas Smtowski, welcher des Pferdediebstahls beschuldigt ist, wurde gestern von zwei Detektives in Süd-Chicago verhaftet und nach der Rawson Str.-Polizeistation gebracht. Derselbe soll den nachgenannten Personen Pferd und Wagen gestohlen haben: Josef Janosvenski, Nr. 707 Milwaukee Avenue; Edward Ritthamble, Nr. 248 W. North Ave.; Jacob La Buy, Nr. 769 N. Ashland Ave. Auch wird der Arrestant von dem Nr. 471 Robey Str. wohnhaften William Kopp beschuldigt, ihm $20 entwendet zu haben.

Militärisches.

Das aus 110 Mann bestehende Stammbataillon des 5. Bundes-Infanterieregiments, welches über ein Jahr lang auf Cuba stationirt war, wird heute hier eintreffen und sich nach Fort Sheridan zu dauerndem Aufenthalt begeben. Vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges war dieses Bataillon in Fort McPherson in Garnison. Die Schwadron „B" vom 3. Kavallerieregiment in Fort Sheridan hat den Befehl erhalten, sich marschbereit zu machen, um innerhalb der nächsten Woche nach Fort Myer, Va., überzusiedeln.

Athmete Leuchtgas ein.

In seinem dicht mit Leuchtgas angefüllten Schlafzimmer, im Kosthause Nr. 361 Washington Boulevard, wurde heute der Arbeiter Julius Abel bewußtlos im Bette liegend aufgefunden. Der Kranke fand im County-Hospital Aufnahme, woselbst die Aerzte seinen Zustand für lebensgefährlich erklärten. Man vermuthet, daß Abel irrthümlich den Brenner offen gelassen hat.

* Laut heutigem Bericht des Gesundheitsamtes ist das Trinkwasser von allen Pumpstationen „genießbar" mit Ausnahme derjenigen in Hyde Park, wo es „verdächtig" ist.

* In dem Prozeß gegen Frau Anna Porter, welche beschuldigt wird, einem gerade aus dem Klondike-Gebiet zurückgekehrten Manne, Namens Edwards, $7,000 vorenthalten zu haben, vermochte die Jury sich nicht auf einen Wahrspruch zu einigen, und sie mußte deshalb vom Richter entlassen werden. Die Angeklagte hatte behauptet, nicht gewußt zu haben, daß das Geld gestohlen war.

* Der zur Zeit hier tagende Nationalverband der Feuerversicherungs-Agenten hat heute folgendes Direktorium gewählt: J. A. Kelsey, J. O. Lee, D. S. Wagner, Howard De Hott, S. E. Cate, G. C. Hott, W. L. King, von Chicago; O. E. Greeley von Minneapolis; R. L. Raynolds und Cyrus Woodbury von Columbus; D. W. Andrews von St. Louis; John E. Davies von Racine; und F. A. Vernor von Detroit.

Thätigkeit der Grand Jury.

Die Untersuchung gegen die Steuerhinterzieher heute mit Nachdruck fortgesetzt.

Staatsanwalt Deneen sprach heute über das wahrscheinliche Resultat der von den Großgeschworenen gegen die Steuerhinterzieher vorgenommenen Untersuchung folgende Ansicht aus: „Ich vermag natürlich nicht vorher zu sagen, was die Grand Jury beschließen mag. Aber bis jetzt liegt wenig Wahrscheinlichkeit vor, daß die Untersuchung die Erhebung von Anklagen zur Folge haben wird. Die Geschworenen haben zwar die Ueberzeugung gewonnen, daß Krummheiten begangen worden sind und sie bemühen sich redlich, die Schuldigen zu fassen, aber es ist äußerst schwer, genügendes Beweismaterial zu erlangen. Sollten auch nur einigermaßen hinreichende Beweise zu beschaffen sein, so werden sicherlich Anklagen erhoben werden".

Vor die Grand Jury waren heute die Nachgenannten als Zeugen vorgeladen: Isidor Plotke, früheres Mitglied der Staats-Gesetzgebung; Nathan M. Plotke, Advokat, No. 97 Clark Str.; Robert M. Minnehan, Mitglied der „Stock Exchange" und früherer Vertrauensmann von Jakob J. Kern, als dieser Staatsanwalt war; W. C. Niehoff, früherer Hilfs-Assessor in Lake View, und ein gewisser Hill, Grundeigenthümer.

Die Grand Jury ließ gestern Nachmittag H. N. Higinbotham, von der Firma Marshall Field & Co., telephonisch vorladen, um ihn in Beziehung auf die Steuerhinterziehungs-Fälle als Zeugen zu vernehmen. Der Vorgeladene ließ sagen, er sei zu beschäftigt, um der Aufforderung Folge leisten zu können, besann sich aber eines Besseren, als ihm bedeutet wurde, daß ein Sheriffsgehilfe ihn unverzüglich abholen würde. Herr Higinbotham gab auf Befragen an, daß Frl. Kimball, welche in seiner Office als Clerk angestellt ist, die auf $10,000 lautende Einschätzung seines beweglichen Vermögens der Steuerbehörde eingereicht habe. Der Zeuge theilte mit, daß er später, als er vor die Steuer-Revisionsbehörde geladen wurde, eine neue Selbsteinschätzung, $24,875 betragend, eingesandt hätte. Diese Summe sei von der Revisionsbehörde auf $500,000 erhöht worden, nachdem er vor derselben ausgesagt, daß er Bonds im Werthe von $400,000 besitze. Zum Schlusse erklärte er, daß er niemals von Zwischenträgern mit Anerbietungen, eine niedrigere Einschätzung erwirken zu wollen, angegangen worden sei.

A. H. Stewart, Vizepräsident der „Title Guarantee and Trust Co.", sowie Frank H. Scott und Fred. D. Jackson, von der Advokaten-Firma Hamlin, Scott & Lord, nannten der Grand Jury die Namen von Leuten, welche sich erboten hätten, für eine niedrige Steuereinschätzung sorgen zu wollen.

Vernommen wurden ferner mehrere Angestellte der Assessoren-Behörde, doch waren ihre Aussagen von geringem Belang.

William Schoeßler, ein Angestellter der Firma Falcker & Stern, legte den Großgeschworenen eine Menge Geschäftsbücher vor, aber darunter befand sich nicht das verschwundene Kassabuch. Der Zeuge erklärte, daß er das gewünschte Geschäftsbuch nicht habe auffinden können.

Die Großgeschworenen haben auf Betreiben der Nr. 468 N. Hermitage Ave. wohnhaften Frau Mollie Fricke deren Gatten, Ernst Fricke, der Verschwörung angeklagt und gegen den Konstabler Henry Peck zwei Anklagen wegen Verschwörung und Amtsmißbrauches erhoben. Frau Fricke beschuldigt die Beiden, daß sie sich verschworen hätten, sie um eine Quantität Waaren zu berauben und mit einen auf betrügerische Weise erlangten Haussuchungsbefehl ausgerüstet, ihr Eigenthum fortgeschafft hätten. Der Konstabler habe dann den Haussuchungs-Befehl dem Richter, welcher denselben ausgestellt hatte, mit dem Vermerk „Nichts aufgefunden" zurückerstattet. Der Advokat Lawrence M. Ennis, welcher vor der Grand Jury das Interesse der Frau Fricke vertrat, zog heftig über Polizeirichter A. J. Sabath, Pecks Schwager, wegen seiner Verbindung mit dem Falle her und beschuldigte ihn, Beweismaterial unterdrückt, ja sogar den Gerichtskalender gefälscht zu haben.

* Mit Bezahlung einer Geldstrafe im Betrage von $20 und dem Versprechen, in Zukunft in seinem Spezereiwaarenladen, No. 215 64. Straße, nie wieder Flaschenbier an seine Freunde verkaufen zu wollen, kam heute J. W. McMiller vor Richter Quinn davon. Der Angeklagte war des Verkaufes von Spirituosen ohne Lizens überführt worden und hatte sich, in die Enge getrieben, dieser Gesetzesübertretung schuldig bekannt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und kühler heute Abend und morgen; lebhafte nordwestliche Winde, die morgen an Stärke abnehmen.

Illinois: Schön und kühler heute Abend und morgen; leichter Frost im westlichen Theile; westliche Winde.

Indiana: Regnerisch im südöstlichen, schön im nordwestlichen Theile heute Abend; morgen schön und kühler; starke südwestliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei sinkender Temperatur; während der Nacht leichter Frost; westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 63 Grad; Nachts 12 Uhr 58 Grad; Morgens 6 Uhr 54 Grad; Mittags 12 Uhr 49 Grad.

Doktor Eisenbarth.

Prof. Dr. G. Jäger in Stuttgart schreibt in seinem „Monatsblatt":

Man lacht gern über die Behandlungsweise, die in dem bekannten Lied vom „Doktor Eisenbarth" dem Spotte preisgegeben ist, und doch steckt auch dahinter ein Stück Erfahrung, wie aus folgenden drei Thatsachen hervorgeht:

Die eine stammt aus dem Leben des Fürsten Bismarck. Ueber diese berichtet das Buch: Hermann Jahnke, Fürst Bismarck, Berlin 1896, im Band II, Seite 683, in folgender Weise:

„Denke Dir mein Erstaunen", schreibt er (Moritz von Blankenburg, Roon's Neffe) am 24. August 1868 an Roon, „als ich ganz plötzlich folgendes Bild vor mir sich abspinnen sehe: Der kleine breite Fuchs, den Bismarck ritt, tritt mit dem rechten Vorderfuße durch die Rasendecke, und zwar so tief und energisch, daß er gleich, mit dem linken sich energisch stützend, nach einigem Stolpern mit der Nase die Erde wühlte. Natürlich flog Otto über den Hals fort und war meines Ermessens erst mit der Hand und dem Gesichte auf der Erde, als der zweite Akt erfolgte — nämlich, daß der Fuchs vollständig „hästerkopp" schlug und mit dem dicken Pferderücken (10 Zentner Gewicht!) auf die bundeskanzlerischen Schultern prallte. Der dritte Akt folgte ebenso schnell, nämlich, daß der Fuchs rechts abfiel und Otto schnell aufsprang und leichenblaß, ohne Athem, ein dumpfes Gestöhn ausstoßend, halb Gewimmer, sich den Magen krampfhaft haltend umherging. Ich war in dem Augenblicke vom Pferde, als er aufsprang, und überzeugte mich bald, daß Knochen nicht zertrümmert waren; auch erfolgte kein Blutsturz, auch nicht das leiseste Blutspucken, sodaß wir jetzt hofften, alles sei ohne weitere Folgen abgegangen. Er ritt noch Schritt eine Viertelstunde und hatte die ersten heftigen Schmerzen, als er einen Wagen nahm. Der Arzt kann nichts finden. — Natürlich wird dies seine Nerven nicht gerade sehr stärken".

Bismarck's Riesennatur überwand, trotzdem er, wie sich später herausstellte, drei Rippen gebrochen, den Sturz schneller, als man glauben konnte. Hierüber heißt es in einem Briefe Roon's an seinen Neffen: „Mich hat die erste Nachricht von der „Lerche" (Bezeichnung für den bogenförmigen Sturz Bismarck's über den Hals des Pferdes hinweg) sehr alterirt. Gott sei gepriesen, der die Hand zwischen den beiden Rücken gehalten! Gestern Abend war auch Keudell bei mir, und ich bin jetzt ganz beruhigt, weil Bismarck nach dem Sturze besser schläft als vor demselben. Für die Nerven, denen der bessere Schlaf jedenfalls aushelfen wird, ist diese Kurmethode jedenfalls neu".

Blankenburg, der inzwischen nach Hause zurückgekehrt war, konnte den Oheim noch weiter beruhigen. Er berichtete bald darauf: „Bismarck's Frau schrieb mir gestern, daß er fortwährend nach dem Sturze besser schläft als vordem. Er ist und bleibt der Meinung, daß Gott ihm diesen Sturz geschickt hat, damit seine Nerven besser werden".

Das zweite Ereigniß trug sich in meiner eigenen Familie zu. Mein ältester Sohn litt schon als Kind viel an Augenkatarrh, und hatte bis zu seiner Studienzeit noch viel mit Schmerzen in den Augen zu kämpfen, bis eine schwere Hornhautentzündung, von der man eine zeitlang den Verlust eines Auges befürchtete, der Sache ein bleibendes Ende bereitete. Bei meinem jüngsten Sohne trat das Augenübel erst in der Schulzeit in gleicher Weise, nur schwächer, auf, war aber für ihn ein stetes Hinderniß beim Lernen. Als Obergymnasiast begann er sich in seiner freien Zeit mit chemischen Versuchen zu beschäftigen; dabei stieß er in einem Schulbuch auf die Angabe, wenn man übermangansaures Kali mit Schwefelsäure übergieße und in's Zimmer stelle, so reinige dies auf diese Weise die Luft. Dies that er in einem Becherglas. Als eine Weile nichts erfolgte, nahm er das Glas auf, um danach zu sehen. nJ demselben Augenblick fiel eine Fliege hinein, und damit erfolgte eine Explosion von solcher Gewalt, daß im Fenster daneben die Scheiben hinausgeschlagen wurden, die Schwefelsäure flog ihm in's Gesicht und natürlich auch in die Augen, das Becherglas zerstiebte in Hunderte von Stücken, von denen ihm die meisten in die Hand fuhren. Zum Glück konnte er selbst sogleich den Kopf in eine Wasserschüssel stecken, auch brachte der Schuß rasche Hilfe herbei; aber eine Zeit lang war der Verlust der Sehkraft auf beiden Augen zu befürchten und für die Hand, wenn nicht Verlust, so doch Gebrauchsunfähigkeit. Nichts von Beiden geschah. Die Hand heilte sammt den Dutzenden von kleinen Glatssplittern, die erst später, zum Theil erst nach Jahresfrist, sich selbst herausschafften, vollständig. An den Augen ging es nicht blos rascher, sondern mein Sohn war von seinem jahrelangen Augenübel bleibend geheilt, glücklicherweise auch von seiner Bewunderung für die Chemie.

Nun das Beste zuletzt: In den „Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck" steht am Anfang des 32. Kapitels:

„Um die Mitte der siebziger Jahre begann die Empfänglichkeit des Kaisers im Auffassen anderer und Entwickeln eigener Vorträge schwerfälliger zu funktioniren; er verlor zuweilen den Faden im Zuhören und Sprechen. Merkwürdigerweise trat darin nach dem Nobiling'schen Attentat eine günstige Veränderung ein. Momente wie die beschriebenen kamen nicht mehr vor, der Kaiser war freier, lebendiger, auch weicher. Der Ausdruck meiner Freude über sein Wohlbefinden veranlaßte ihn zu dem Schmerze: „Nobiling hat besser als die Aerzte gewußt, was mir fehlte: ein tüchtiger Aderlaß".

— Nicht mißzuverstehen. — Mutter (zu ihrem Sohn, einem ehemaligen Studenten): Aber Arthur, was muß ich hören! Du hast dem Nachtwächter Kupper zwanzig Mark geborgt? — Sohn: Ach, Mama, sei mir darob nicht bös; warum sollte ich nicht. Der Mann hat mir manches Mal auf die Beine geholfen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die italienische Bankfirma Riello & Co. in New York hat ihren Bankerott angemeldet.

— In Logansport, Ind., wurden im Laden der Gebr. Cline fünf Personen durch die Explosion eines Fäßchens Pulver schwer verletzt.

— Wegen Familiensorgen ertränkte Frau W. T. Gyton, bei The Dalles, Oreg., ihre beiden kleinen Kinder und sich selbst.

— Eine, anscheinend von Brandstiftern' angelegte Feuersbrunst in New Madrid, Mo., vernichtete 22 Gebäude und verursachte einen Verlust von $100,000.

— Zu Shawnee, im Indianer-Territorium, starb W. Griffenstein, der Gründer der Kansaser Stadt Wichita. Er war 1850 als Flüchtling von Deutschland gekommne.

— Die streikenden Dockarbeiter in Havana nahmen die Arbeit wieder auf, ebenso die Kärrner und viele Lohnkutscher. Dagegen sind die Heizer der „United Railway" an den Streik gegangen.

— Der Pastor Lewis Lumpkins in Scottsboro, Ala., welcher seit 40 Jahren dort predigte, ist zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, weil er seinen kleinen Enkel in unmenschlicher Weise durch Brennen marterte; das Kind erlag den Brandwunden.

— **In Missoula, Mont., tagt gegenwärtig der nationale Bewässerungskongreß. Als Ort der nächsten Tagung wurde Chicago gewählt. Bei der Beamtenwahl wurde Elwood Mead von Whoming der Präsident des Verbandes.**

— **Frau Theodore Reiner in Detroit, die vermuthlich durch häusliche Mißhelligkeiten geistesgestört wurde, vergiftete zwei ihrer Kinder, suchte auch das dritte umzubringen — das jetzt im Sterben liegt — und schnitt sich dann die Pulsadern auf. Die Frau ist noch am Leben, aber ihr Zustand ist ein sehr kritischer.**

— Professor Hanna Deiler in New Orleans, Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes, macht die Ernennung folgender Mitglieder des Musik-Ausschusses bekannt: John Lund, Buffalo, Vorsitzer; Louis E. Ehrgott, Cincinnati; Wm. Lange, St. Louis; Gus. Ehrhorn, Chicago; Robert Heußler, Buffalo. Das nächste Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes findet im Jahre 1901 in Buffalo, N. Y., statt.

Ausland.

— Laut Schätzungen der Regierung beläuft sich die französische Weizenernte auf 129,005,000 Hektoliter, gegen 128,096,140 Hektoliter im Vorjahre.

— Zwischen Holland und der Transvaal-Republik ist ein Handels- und Freundschafts-Vertrag dem Abschluß nahe.

— In Oporto, Portugal, wurden wieder zwei neue Erkrankungen an der Beulenpest und zwei Todesfälle gemeldet.

— Die französische Barke „Präsident Thiers", die am 22. Dezember von San Francisco nach Liverpool abgefahren war, ist seitdem verschollen und ist bei Lloyds als vermißt angezeigt worden.

— Die Sozialisten in Budapest, Ungarn, setzten eine große Straßen-Kundgebung für allgemeines Stimmrecht in Szene. Da die Lage drohend zu werden schien, so schritt die Polizei ein und verhaftete 100 Personen.

—Der Ex-Präsident Harrison, welcher bei den Verhandlungen des britisch-venezuelischen Schiedsgerichts in Paris (über den bekannten Grenzstreit) einer der Vertreter Venezuelas ist, gelangte gestern mit seinem Plaidoyer zu Ende. Man erwartet, daß die Schiedsgerichts-Kommission bald eine Entscheidung fällen wird.

— Prof. Arenfeld in London, der berühmte Physiologe, hat einen Artikel veröffentlicht, in welchem er die Behauptung aufstellt, daß nur der Erstgeborene eines Elternpaares ein genialer Mann sein könne. Auch der zweite und dritte Sohn könnten noch bedeutende Männer sein, niemals aber der vierte, fünfte und sechste, während diejenigen Söhne, welche dann folgten, sehr talentvolle Männer sein könnten.

— **Kaiser Wilhelm hat dem Kapitän Karlowa, vom Dampfer „Pretoria" von der Hamburg-amerikanischen Linie**, den Rothen Adlerorden und den Offizieren und der Mannschaft Auszeichnungen und Belohnungen verliehen, in Anerkennung ihrer Geschicklichkeit, mit welcher sie diesen Dampfer, dessen Steuerruder gebrochen war, während des großen Orkans vom letzten Februar in den Hafen von Plymouth gebracht hatten.

— Die holländische Regierung hat der Deputirtenkammer die diplomatische Geschichte von Hollands Ansprüchen auf die Mapia-Inseln zugestellt, die ebenfalls von Spanien als zur Karolinengruppe gehörig beansprucht wurden. Nach dieser Geschichte stellt sich heraus, daß, als Deutschland die Karolinen kaufte, Holland Spanien ersuchte, dem Kaiser Wilhelm die, über den Gegenstand zwischen Spanien und Holland ausgetauschten Noten mitzutheilen. Spanien erwiderte, daß Kaiser Wilhelm der spanischen Regierung versichert habe, er werde sich durch seine Gefühle der Freundschaft für Holland leiten lassen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Montauk von Dünkirchen.
Liverpool: Waesland von Philadelphia.
Glasgow: Anchoria von New York.
London: Menominee von New York.
Southampton: St. Louis von New York.
Hamburg: Pretoria von New York.
Bremen: H. H. Meier von Baltimore.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Germanic und Servia, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Zur Unfalls-Chronik.

Verhängnißvoller Sturz.—Mehrere Personen erleiden mehr oder minder schwere Verletzungen.

Der auf dem Holzhof an Ashland Ave. und 22. Straße beschäftigte John Proshus stürzte gestern Nachmittag von einem hochgeschichteten Bretterhaufen so unglücklich herab, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Schwerverwundete wurde eiligst nach dem County-Hospital geschafft, woselbst er kaum eine halbe Stunde später durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

Ein Straßenbahnwagen der Chicago Ave.-Linie, welcher mit großer Schnelligkeit dahinsauste, entgleiste heute zu früher Morgenstunde an der Leavitt Straße und kam mit gewaltigem Ruck zum Stehen. Die Passagiere schnellten von ihren Sitzen empor, und einige stürzten übereinander. Frau Sadie Kurch, Nr. 1007 Nord Talman Ave., und Frau Carrie Wilson, Nr. 433 W. Chicago Ave. wohnhaft, erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie mittels Ambulanz nach ihren Wohnungen gebracht werden mußten.

Beim Fensterwaschen fiel gestern Nachmittag ein gewisser Edward Einfield aus dem dritten Stockwerk des Gebäudes No. 343 Dearborn Ave. auf den Bürgersteig herab. Nachdem er sich von dem Schrecken erholt hatte, fand Einfield aus, daß er anscheinend mit heilen Gliedern davongekommen war. Später wurde er jedoch von Unwohlsein befallen. Er begab sich alsdann nach dem Alexianer-Hospital, um ermitteln zu lassen, ob er etwa innere Verletzungen erlitten habe.

Der Wirth August Erikson aus Waukegan stand gestern auf dem Trittbrett eines der Waggons des Personenzuges der Northwestern-Bahn, welcher Abends um 11 Uhr 30 Minuten den Bahnhof an Wells Straße verläßt, als er, in der Nähe von North Evanston, von dem in voller Bewegung befindlichen Zuge herabstürzte und regungslos am Boden liegen blieb. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, eilte das Zugpersonal ihm zu Hilfe. Man fand aus, daß Erikson mit schmerzhaften, aber ungefährlichen Verletzungen davongekommen war.

Die Radlerin Frau Mary Abbott fuhr gestern an Michigan Ave. und River Straße so dicht an einen in Bewegung befindlichen Lastwagen heran, daß sie von den Rädern gestreift wurde und auf das Straßenpflaster stürzte. Sie hat dabei schwere Verletzungen am Kopf erlitten. Mittels Ambulanz mußte sie nach ihrer Wohnung, No. 48 Abbott Court, übergeführt werden.

Der 68 Jahre alte W. Bugenhagen wurde gestern in den Stockyards durch einen scheugewordenen Gaul über den Haufen gerannt. Der alte Mann ist zu seinem Glück nur leicht verletzt worden. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 874 34. Straße, geschafft.

Stadt und County.

Der Schluß-Bericht der Assessors-Behörde.

Straßen, die ein neues Pflaster erhalten sollen.

Allerlei aus Rathhauskreisen.

Nach Ansicht der Assessorsbehörde steht durchaus nicht zu befürchten, daß auf Grund der diesjährigen Einschätzungen ein Defizit in der Steuerauflage zu erwarten ist. Letztere wird im Gegentheil eine volle Million mehr einbringen, als im vergangenen Jahr, sofern eben der gestern veröffentlichte Schlußbericht des Präsidenten Randall an Richtigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Gesammtwerth des von den Assessoren eingeschätzten beweglichen und unbeweglichen Eigenthums in Cook County beziffert sich hiernach auf $363,599,442; diese Summe als Basis genommen, erzielen die Assessoren eine Steuerauflage von $23,078,652.30, während dieselbe im letzten Jahre nur $22,078,652.30 ausmachte. Diese dreiundzwanzig Millionen Dollars setzen sich, nach der Berechnung der Assessorsbehörde, wie folgt zusammen:

5 Prozent des Gesammtwerthes	$18,179,971.10
Grundkapital-Steuer	160,000.00
Eisenbahn-Steuer	1,424,656.00
Staats-Steuer	1,314,024.20
Schulgebäude-Steuer	2,000,000.00
Zusammen	$23,078,652.30

* * *

Die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen hat in ihrer gestrigen Sitzung die Neupflasterung folgender Straßen beschlossen: West Polk Straße, von Halsted bis Canal Straße, Backsteinpflaster; Franklin Straße, von South Water bis Lake Straße, Granitpflaster; West 52. Straße, von Halsted bis Morgan Straße, Asphaltpflaster; Robey Straße, von Washington bis Harrison Straße, Asphaltpflaster; Union Avenue, von 26. bis 31. Straße, Backsteinpflaster; Princeton Avenue, von Archer Avenue bis 26. Straße, Backsteinpflaster; Carpenter Straße, von 63. bis 67. Straße, Backsteinpflaster; Dickson Straße, von Division bis North Avenue, Asphaltpflaster; Desplaines Straße, von Harrison bis 12. Straße, Backsteinpflaster; 41. Avenue, von Madison bis Kinzie, Asphaltpflaster; Halsted Straße, von Fullerton Avenue bis Clark Straße, Holzpflaster; Lake Straße, von Halsted Straße bis Ashland Boulevard, Backsteinpflaster; Monroe Straße, von Paulina bis Center Avenue, Asphaltpflaster; Randolph Straße, von Ann bis Sheldon Straße, Backsteinpflaster; 26. Straße, von der Rock Island Eisenbahn bis Cottage Grove Avenue, Holzpflaster; 32. Str., von Michigan Avenue bis State Str., Asphaltpflaster; Throop Straße, von Madison bis Harrison Straße, Backsteinpflaster; 15. Straße, von State bis Dearborn Straße, Granitpflaster; 22. Straße, von State Straße bis Indiana Avenue, Asphaltpflaster; Fulton Straße, von Desplaines bis Halsted Straße, Granitpflaster; Clark Straße, von Center Straße bis Diversey Boulevard, Backsteinpflaster

Die Neupflasterung genannter Straßen wird aber wohl kaum noch in diesem Jahre vorgenommen werden können, da die betreffenden Ordinanzen erst vom Stadtrath angenommen und dann Angebote ausgeschrieben werden müssen. Ehe man die Kontrakte vergeben kann, wird aber Frostwetter eingetreten sein, sodaß die Arbeit bis zum nächsten Frühjahr verschoben werden muß.

Fernerhin beschloß die erwähnte Behörde gestern, folgende Kontrakte für den Bau von Abzugskanälen zu vergeben: Elisabeth Straße, von 67. bis 68. Straße, $864.50; 111. Straße, von Michigan Avenue bis State Str., $543.20; 112. Place, von Michigan Avenue bis State Straße, $488.80; Throop Straße, von 67. bis 68. Str., $698.25; Gäßchen östlich von Michigan Ave., zwischen 115. und 116. Straße, $607.20.

* * *

Mayor Harrison ist gestern nach New York abgereist, um daselbst an der Spitze des hiesigen Bürger-Ausschusses dem Admiral Dewey die Einladung zum Besuch Chicagos zu übermitteln.

Am 5. Oktober soll im städtischen Gesundheitsamt eine Konfrenz zwischen Dr. Reynolds und den Ober-Maschinisten der hier einlaufenden Eisenbahnen stattfinden, bei welcher Gelegenheit man über Mittel und Wege berathen will, wie dem Rauchunfug am Besten gesteuert werden kann.

Im Gesundheitsamt wurden gestern 35 neue Fälle von Scharlach- und Diphtheritis-Erkrankungen angemeldet.

Schulraths-Präsident Harris hat der Bundes-Zensuskommission die Aula der Westseite-Hochschule für die in den Tagen vom 17. Oktober bis zum 1. November abzuhaltende Prüfung der Bewerber um Anstellung als Zensus-Aufnehmer zur Verfügung gestellt.

Wegen Uebertretung der städtischen Rauchverordnung wurden gestern die Chicago & Eastern Illinois-Bahn um $10 und die Kosten, und die Firma Danson & Goodwin, von No. 39 Canal Straße, um $25 und die Gerichtskosten bestraft.

Da Ober-Baukommissär McGann und Korporationsanwalt Walker ebenfalls, als Mitglieder des Dewey-Einladungskomites, nach New York gereist sind, so fungirt Stadt-Kämmerer Kerfoot augenblicklich als stellvertretender Mayor.

* * *

Alderman John Brennan sprach gestern in der Mayors-Office vor und führte bittere Klage über den Zustand der Straßen in der 18. Ward, die schmutziger und verwahrloster seien, als je zuvor. In anderen Stadttheilen sieht es in dieser Beziehung nicht besser aus, da aber die Geldmittel nahezu erschöpft sind und Nachverwilligungen bekanntlich nicht gemacht werden dürfen, so sitzen eben die Bewohner Chicagos „tief im Dreck".

Zur Zahlung verurtheilt.

Eine Jury vor Richter Kavanagh hat gestern die „Union National Bank" zur Zahlung von $9000 nebst Zinsen vom Jahre 1890 ab—im Ganzen nahezu $15,000, — an Alfred Post und Francis Riddle verurtheilt. Im Jahre 1888 stellten die Kläger der Bank als Sicherheit für ein Darlehen in Höhe von $16,000 einen Wechsel im gleichen Betrage aus. An Zahlungsstatt übergaben die Schuldner später der Bank einen Schuldschein im Betrage von $25,000, welcher von James West, dem damaligen Besitzer der „Chicago Times", zu ihren Gunsten ausgestellt war. Kurze Zeit darauf gab die Bank angeblich den Wechsel an den Aussteller West zurück und akzeptirte an dessen Stelle einen von der „Chicago Times" ausgestellten Schuldschein. Schließlich erhielt West auch diesen Wechsel zurück, wogegen er einen von ihm allein indossirten Schuldschein ausstellte. Riddle und Post verlangten nun, weil der von ihnen der „Union National Bank" eingehändigte Wechsel die Schuld um $9000 überstieg, daß dieselbe ihnen jenen Mehrbetrag auszahle. Die Bank verweigerte dies mit der Begründung, daß, indem sie den Wechsel der „Chicago Times" für den von West ausgestellten Schuldschein, welchen die Kläger hinterlegt hatten, annahm, der letztere eingelöst worden sei.

Freigesprochen.

William S. Young früherer Staats-Nachlaßverwalter, welcher beschuldigt war, die Erbschaft des minderjährigen Lawrence Hoiser in Höhe von $980 unterschlagen zu haben, ist gestern von der Jury freigesprochen worden. Dieser Wahrspruch rief allgemeine Ueberraschung hervor, denn der Angeklagte hatte seine Schuld nicht in Abrede gestellt, weshalb die Vertheidigung sich lediglich darauf beschränken mußte, den guten Leumund Youngs zu betonen und sonstige mildernde Umstände geltend zu machen. Gegen den Freigesprochenen liegen noch weitere vier Anklagen wegen Unterschlagung der folgenden Hinterlassenschaften vor: Olga Miller, $2300; Frau M. Riecht, $950; Marie Stanelts; Frau E. Wurzel, $1500.

* Frau Emilie Greenebaum, Gattin von Hy. Greenebaum, dem General-Agenten der „Equitable Life Assurance Society", ist gestern nach längerem Krankfein gestorben. Das Begräbniß findet morgen Vormittag um 10 Uhr vom Trauerhause, No. 4230 Grand Boulevard, aus nach Rosehill statt. Die Verstorbene, welche ein Alter von 62 Jahren erreicht hat, ist seit dem Jahre 1855 ihrem Gatten eine treue Lebensgefährtin gewesen. Als Wohlthäterin wird sie von vielen armen Familien und auch von Leitern wohlthätiger Anstalten vermißt werden.

Kinder-Vorstellung in der Aurora-Halle.

Am nächsten Sonntag, den 1. Oktober, wird Frau Therese Trede in der Aurora-Halle, Ecke Huron Str. und Milwaukee Avenue, ihre auf der Nordseite in Müllers Halle mit großem Beifall aufgenommene Kindervorstellung: „Lumpaci-Vagabundus" wiederholen. Es ist eine Freude, die jugendlichen Künstler zu sehen, wie ein jeder derselben mit Lust und Liebe bei der Sache ist. Hervorzuheben sind: Olga Baschleben als forscher Tischlergeselle, Josephine Meinken als „Peppi", Otto Hansen als „Pantsch", Ida Scherer als Maler, Fred. Jacobs als Hausirer, die Geschwister Minnie und Marie Vent als „Stellaris", resp. „Hobelmann". Großes Lob muß man auch der kleinen 13jährigen Martha Cohn als Laura zollen, die ihre Gesangspartie ganz allerliebst ohne Fehler absolvirte. Die Herren Ascher und Nathanson als Schneider und Schuster und Frl. Helene Rothweiler waren sehr gut und wurden wiederholt durch Beifall ausgezeichnet. Da die Unternehmerin Frau Trede die beiden letzten Sonntage durch die ungünstige Witterung sehr zu leiden hatte, so ist zu wünschen, daß die Vorstellung am nächsten Sonntag ein recht volles Haus ziehen möge.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Unter der Anklage, Amtsgelder im Betrage von $465 unterschlagen zu haben, ist gestern Abend James J. MacFarland, der frühere Postmeister von Clyde, Kas., von einem Bundesmarschall in seiner Wohnung, Nr. 554 N. Clark Straße, verhaftet worden. Der Arrestant, ein 60jähriger Mann, betheuert seine Unschuld und erklärt, daß, falls ein Fehlbetrag ermittelt worden sei, man ihm diesen nicht zur Last legen könne. McFarland ist kürzlich von einer Grand Jury in Topeka, Kas., wegen Unterschlagung von Amtsgeldern in obigem Betrage unter Anklage gestellt worden.

Noch immer bewußtlos.

Jener Unbekannte, welcher, wie gestern berichtet wurde, aus der Wirthschaft Nr. 495 Clark Straße bewußtlos nach dem County-Hospital geschafft wurde, gelangte daselbst gegen Abend, aber nur für wenige Minuten, wieder in den Besitz seiner Geisteskräfte. Er gab als seinen Namen Albert Pratt, als seine Wohnung Nr. 1045 West Lake Straße an. Ueber die Ursachen, die zu seiner Erkrankung geführt haben, vermochte er keine Angaben zu machen. Die Polizei muthmaßt, daß er das Opfer eines Raubüberfalles ist, und fahndet auf die Verüber.

* Die Firma Swift & Co. läßt auf einem Grundstück nahe Loomis und 42. Straße eine große Seifenfabrik mit einem Kostenaufwand von $60,000 errichten. In der neuen Fabrik werden etwa 200 Personen Beschäftigung finden.

Gefährlicher Bursche.

Vincent Shevlin wegen Raubes von der Grand Jury unter Anklage gestellt.

Der berüchtigte Vincent Shevlin, der jüngste der allbekannten Shevlin-Familie, ist gestern von der Grand Jury wegen Raubes in Anklagezustand versetzt worden. Kurz nach Mitternacht hatte gestern der gefährliche Bursche einen elektrischen Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie bestiegen und gleich darauf versucht, den Kondukteur, J. P. Muster, um seine Baarschaft zu erleichtern. Als der Letztere bemerkte, wie Shevlin mit der Hand in seine Rocktasche fuhr, und den Dieb festzuhalten versuchte, versetzte dieser ihm einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht und sprang ab. Der Kondukteur, sowie der auf dem Straßenbahnwagen befindliche Polizei-Sergeant Thomas Joyce verfolgten den Strolch und holten ihn ein, als er gerade an der 26. Straße über einen Zaun setzen wollte. Shevlin leistete hartnäckigen Widerstand und versuchte von seinem Revolver Gebrauch zu machen, erhielt aber im nächsten Augenblick von dem Kondukteur einen so wuchtigen Schlag über den Kopf, daß er halb betäubt niedersank. Der Arrestant wurde zunächst nach der 35. Str.-Polizeistation gebracht, wo der No. 1250 W. 51. Str. wohnhafte E. L. Brown ihn als jenen Banditen identifizirte, welcher ihn am letzten Samstag an Union Ave. und 31. Straße überfallen und um seine goldene Uhr beraubt hatte. Shevlin ist der Polizei seit längerer Zeit als gefährlicher Taschendieb bekannt, er hat es aber bis jetzt immer verstanden, den Maschen des Gesetzes zu entschlüpfen.

Erst Heiraths-, dann Selbstmord-Kandidat.

Der im Hause No. 805 Nord Marshfield Ave. wohnhafte Chas. Mytlock wurde gestern Abend mit einer Kugelwunde in der Stirn in das St. Elisabeth-Hospital eingeliefert. Die ihn daselbst behandelnden Aerzte hegen Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Wie behauptet wird, hat der unglückliche junge Mann aus Verzweiflung über einen fehlgeschlagenen Heirathsplan Hand an sich gelegt. Er hatte seine Stiefmutter um ein Darlehen angesprochen, damit er Vorbereitungen zur Hochzeit treffen könnte, die er demnächst zu feiern dachte; er war aber abgewiesen worden. In seinem Aerger über die Abweisung, wie auch in seiner Erregung über die Aussichtslosigkeit, das seiner Braut gegebene Versprechen schon in nächster Zeit einlösen zu können, hat er sich dann gestern Abend in seiner Wohnung die Schußwunde beigebracht.

* Polizeirichter Prindiville verschob gestern die Verhandlung der Anklagen gegen M. W. Simetz und A. L. Rittmiller, welche beschuldigt sind, die J. V. Farwell Co. systematisch bestohlen zu haben, bis zum 29. September.

Zu gutem Zweck.

Zum Besten seines Unterstützungs-Fonds veranstaltet der Orden der Hermanns-Schwestern am 12., 13., 14. und 15. Oktober einen großen Bazaar in der Wicker Park-Halle, No. 501—507 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Straße. Jedes Mitglied des Ordens ist nach Kräften bestrebt, dem Bazaar zu einem glänzenden Erfolg zu verhelfen, und die Komites arbeiten bereits seit vielen Wochen daran, den Gästen die Theilnahme an der Festlichkeit so angenehm wie möglich zu machen. Zündende Gesangsvorträge, wie auch genußbringende Belustigungen werden abwechselnd die Besucher unterhalten. Die Konzertmusik wird von einer bewährten, leistungstüchtigen Kapelle geliefert. Der Eintrittspreis beträgt 15 Cents die Person. Am Freitag, den 13. Oktober, ist Damentag, und an diesem Tage ist von 2 bis 5 Uhr Nachmittags der Eintritt frei. In Anbetracht der Thatsache, daß es die Hermanns-Schwestern immer verstanden haben, ihre Gäste zu amüsiren, und in Berücksichtigung des guten Zweckes, welcher durch den Bazaar erzielt werden soll, werden die Besucher unzweifelhaft zu den mit dem Bazaar verbundenen Unterhaltungen in hellen Schaaren strömen. Der Orden der Hermanns-Schwestern hat seit der kurzen Zeit seines Bestehens schon sehr viel geleistet, und die Mitgliederzahl ist bereits auf elfhundert angewachsen.

Zeitgemäße polizeiliche Maßregel.

Des unsinnigen und auch gefährlichen Auf- und Abspringens übermüthiger Knaben auf Straßenbahnwaggons soll endlich durch die Polizei ein Ende gemacht werden. Der Polizeichef hat an die Mannschaften der sämmtlichen Stationen die Weisung ergehen lassen, jeden Knaben zu verhaften, der bei diesem Unfug betroffen wird. Dem Polizeirichter der Harrison Str.-Revierwache wurden schon gestern Nachmittag zehn Bürschchen im Alter von 12 bis 16 Jahren als Uebelthäter vorgeführt; sie wurden zu Geldstrafen verurtheilt. Nachdem die Verhafteten eine mitleiderregende Armesündermiene aufgesteckt hatten, hob der Richter die Strafen wieder auf, nahm aber jedem Einzelnen das Versprechen ab, in Zukunft das gefährliche Spiel nicht wieder zu betreiben.

Wollen ihre Schulden loswerden.

Beim Bankerottgericht haben gestern die nachgenannten Personen um Entlastung von ihren Schulden nachgesucht: Alexander Bergman, im Vorort Elmhurst wohnhaft, Schulden $147,549; George W. Merchant, Architekt und Bauunternehmer, Verbindlichkeiten $74,425; Daniel Stern, No. 412 Dearborn Ave., Passiva $39,220, Bestände $44,932, zumeist aus Guthaben bestehend; Henry Noe, Teppichhändler, No. 254 Monroe Straße, Schulden $28,800, Bestände $7000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Mit Sonntagpost.......................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Sonnenschein-Macher.

Ein glänzender Umschwung soll in den Finanzverhältnissen des Bundes eingetreten sein. Drei volle Tage waren die Einnahmen größer, als die Ausgaben, und zwar um etwas mehr, als $3,500,000, weshalb sich für das ganze bisherige Rechnungsjahr ein Ueberschuß von $3,240,590 ergibt. Durch das Ergebniß dieser drei Tage ist also eigentlich ein Defizit ausgeglichen worden, das vorher bestanden hatte, obwohl die Binnensteuern $5,600,000, und die Zölle sogar $8,200,000 mehr eingebracht hatten, als im vorigen Jahre. Es dürfte deshalb doch wohl etwas voreilig sein, nicht nur die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts, sondern sogar die Wiederkehr der Ueberschüsse anzukündigen. Das Jahr hat bekanntlich 121 mal 3 Tage.

Immerhin ist es richtig, daß das Schatzamt augenblicklich größere Einkünfte hat, als selbst die wärmsten Vertheidiger des Dingley'schen Gesetzes vorauszusagen wagten. Es ist aber nicht nur wahrscheinlich, sondern sicher, daß auch das Wilson'sche Gesetz der Regierung ein ebenso hohes Einkommen verschafft hätte, wenn damals „die Zeiten" so gut gewesen wären, wie jetzt. Die Wendung, für welche die republikanischen Staatsmänner den ganzen „Kredit" beanspruchen, trat thatsächlich schon ein, ehe sie noch ihre segenbringende Thätigkeit entfalten konnten. Noch unter der Cleveland'schen Verwaltung begann die Ausfuhr amerikanischer Erzeugnisse zu steigen, noch unter dem demokratischen „Freihandelstarif", der sie durchschnittlich „nur" mit 45 Prozent beschützte, begannen die amerikanischen Fabrikanten, ihre Waaren auf den Weltmarkt zu bringen. Als das zuerst bekannt wurde, behaupteten die Republikaner, die amerikanische Industrie suche nur deshalb in's Ausland vorzudringen, weil ihr der inländische Markt durch die demokratischen Gesetze verdorben worden sei, und an dem Ausfuhrgeschäft verliere sie Geld, statt etwas zu verdienen. Da sie aber unter republikanischer Herrschaft fortfährt, fremde Märkte zu erobern, so ist es natürlich sonnenklar, daß ihr der Schutzzoll nicht blos den einheimischen Markt sichert, sondern auch den äußerst vortheilhaften Ausfuhrhandel. Wie sich das nun auch verhalten möge, jedenfalls ist durch die Betheiligung der Fabrikanten an der Ausfuhr, die sich sonst nur auf Rohstoffe beschränkte, diese so groß geworden, daß die „Handelsbilanz" sich in ganz unerhörter Weise zu unseren Gunsten gedreht hat. Auch aus anderen Gründen, die mit der „Politik" schlechterdings nichts zu thun haben, z. B. wegen guter Ernten, haben sich „die Zeiten" außerordentlich gebessert, und der Bund, der ja fast ausschließlich Verzehrsteuern erhebt, zieht natürlich seinen Vortheil aus der Steigerung des Verbrauches. Er würde im Fette schwimmen, wenn Dingley und Genossen nie gelebt und gewirkt hätten.

Die republikanischen Politiker haben aber viel Glück. Als der Krach, der vorher ganz Europa erschüttert hatte, auch in den Ver. Staaten eintrat, waren sie zufällig nicht am Ruder, weshalb sie leicht „beweisen" konnten, daß er nicht ihnen, sondern den Demokraten zur Last gelegt werden müsse. Als sich dann unter der Cleveland'schen Verwaltung der Sturm ausgetobt hatte, und die Sonne wieder scheinen mußte, konnten die in ihr Erbe zurückgekehrten Republikaner stolz darauf aufmerksam machen, daß die Sonne gleichzeitig mit ihnen erschienen, also „unstreitig" auf ihren Befehl wieder gekommen sei. Warum sollte so etwas nicht geglaubt werden, da es doch Millionen von Menschen gibt, die darauf schwören, daß es nie regnet, wenn sie ihren Regenschirm mitnehmen, und daß es mit Kannen vom Himmel gießt, so oft sie ihn zu Hause lassen? In der „Politik" ist man am erfolgreichsten, wenn man das dümmste Zeug mit der größten Frechheit behauptet.

Wie Streiks verhindert werden.

Nicht blos gegen Demokraten helfen die Soldaten, sondern auch gegen Arbeiterausstände. Das hat man vor Kurzem in Idaho gesehen, und noch viel besser sieht man es jetzt in Havana. Denn dort ist es dem General Ludlow gelungen, einen angedrohten Generalstreik schon im Keime zu ersticken und die Arbeiter so einzuschüchtern, daß sie dem Bürgermeister unterthänigst mittheilten, sie gäben ihre Sache verloren.

Diesen wunderbaren Erfolg erzielte der General durch eine Ankündigung oder einen Aufruf an die Arbeiter, der sich fast wie eine väterliche Ermahnung las. Er setzte ihnen auseinander, daß die Zeit für einen Streik in Havana sehr ungünstig gewählt sei, daß sie hauptsächlich sich selbst schaden würden, wenn es ihnen wirklich gelänge, allen Verkehr zu unterbrechen und alle Lebensmittel-Zufuhren abzuschneiden, und daß er diejenigen Arbeiter, die sich an dem Ausstande nicht betheiligen wollten, nöthigenfalls durch seine Truppen würde beschützen müssen, wenn sie von den Ausständigen sollten angegriffen werden. An alledem läßt sich weiter nichts aussetzen, wenigstens nicht unter den Umständen, die in der cubanischen Hauptstadt obwalten und ihre militärische Besetzung durch eine befreundete Macht noch immer nothwendig machen. Cuba erholt sich nur sehr langsam von den Folgen des Krieges gegen Spanien und braucht in der That etwas Ruhe. Käme eine allgemeine Arbeitsniederlegung zu stande, so würden wahrscheinlich die Eingeborenen ihrem Hasse gegen die noch zurückgebliebenen Spanier Luft machen, die ja in der Regel zur Unternehmerklasse gehören, und es würde vielleicht sogar zu einem großen Gemetzel kommen. Der amerikanische General, der für die Aufrechthaltung der Ordnung verantwortlich ist, hatte also unzweifelhaft das Recht, auf die Folgen eines Generalstreiks und der von ihm unzertrennlichen Unruhen aufmerksam zu machen, sowie zu betonen, daß Niemand mit Gewalt zum Ausstande veranlaßt werden dürfe. Hätte nur sein Aufruf die beschriebene Wirkung gehabt, so müßte man sich besonders über die verständige und maßvolle Haltung der Arbeiter Havanas freuen.

Es wird aber auch gemeldet, daß „die militärischen Behörden einundzwanzig Arbeiterführer verhaften und in Gewahrsam behielten, was zur Demoralisirung der Bewegung sehr viel beitrug, weil keine stellvertretenden Führer da waren, welche hätten Befehle ertheilen können". Somit hat also General Ludlow gar nicht durch seine sittliche Ueberredung gesiegt, sondern durch ganz brutale Gewaltmaßregeln. Es wird nicht angegeben, daß die einundzwanzig Führer, die er verhaften und festhalten ließ, sich eines bestimmten Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht hatten. Auch sind, soweit die vorliegenden Meldungen reichen, keine Anklagen gegen sie erhoben worden. Man hat sie nur in's Gefängniß geworfen, um einer Gefahr vorzubeugen, die sie hätten heraufbeschwören können und hat nicht einmal abgewartet, ob die Ermahnungen des Generals Eindruck auf sie machen würden. Daher ist es wahrlich kein Wunder, daß die Arbeiter vollständig eingeschüchtert wurden und dem Bürgermeister ihre Unterwerfung anzeigten, um den Zorn des amerikanischen Gewalthabers zu besänftigen. Da die Erinnerung an den General Weyler in Havana noch sehr lebendig sein muß, so werden wohl die Arbeiter gefürchtet haben, daß General Ludlow auf spanische Art mit ihnen umgehen werde. Die willkürliche Verhaftung ihrer Führer ließ darauf schließen, daß er sich durch Rücksichten auf die gesetzlichen Förmlichkeiten nicht einengen lassen werde.

Durch den Generalstreik sollte in erster Reihe die Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden erzwungen werden, die in dem tropischen Klima noch weit nothwendiger sein dürfte, als in gemäßigten Himmelsstrichen. Ob die Arbeiter nebenher noch unvernünftige Forderungen aufstellten, ist nicht bekannt. In der Ankündigung Ludlows werden keine Ansprüche erwähnt, die sich an und für sich als unberechtigt bezeichnen lassen. Wenn daher der General aus Gründen der „Staatsraison" den Ausstand verhindern zu müssen glaubte, so hätte er den Arbeitern wenigstens behilflich sein sollen, auf friedlichem Wege eine Verbesserung ihrer zweifellos sehr niedrigen Lebenshaltung zu erreichen. Den Unternehmern hat er aber weder zugeredet noch gedroht, sondern im Gegentheil so kräftig beigestanden, daß sie alle Forderungen der Arbeiter rundweg verweigern konnten. Durch dieses Verfahren hat er allerdings den Beifall der „maßgebenden Kreise" errungen, aber daß er die amerikanische Schutzherrschaft bei der großen Masse beliebter gemacht hat, wird man wohl bezweifeln dürfen. Ebenso wenig dürfte es ihm gelungen sein, das Mißtrauen der amerikanischen Arbeiter gegen den Imperialismus zu überwinden. Diese scheinen doch im Rechte gewesen zu sein, als sie der Befürchtung Ausdruck gaben, daß in den „Kolonien", zu denen Cuba noch nicht gehört, die Kuliwirthschaft eingerichtet werden würde.

Der Futterwerth abgerahmter Milch.

(Zugleich Antwort auf eine Anfrage.)

Auf der Versuchsstation zu Madison, Wis., hat man früher verschiedene Experimente angestellt, um den Werth der abgerahmten Milch als Futtermittel festzustellen. Herr Professor Henry, dessen Rührigkeit in praktischen Dingen dem alten Hans ganz besondere Freude macht, hat ausführliche Berichte über die von ihm gesammelten Erfahrungen veröffentlicht, aus denen ich hier gern meinen Bauernbrüdern einen Auszug vorlege.

Man nahm zwei Partien von Ferkeln der Poland-China-Rasse. In jeder Partie befanden sich zwei Ferkel. Die Ferkel waren 86 Tage alt, als man zu experimentiren begann. Die eine Partie bekam so viel abgerahmte Milch, wie die Schweine zu fressen Lust hatten. Die zweite Partie wurde mit eingewässertem, theilweise schon in Gährung übergegangenem Maisschrot gefüttert. Das Experiment nahm einen Zeitraum von 25 Tagen in Anspruch. Während dieser 25 Tage fraßen die beiden Ferkel der ersten Partie 1168 Pfund abgerahmte Milch und nahmen zu an Gewicht 50½ Pfund. Die zweite Partie bekam während desselben Zeitraums 169 Pfund Maisschrot und nahm zu an Gewicht 42½ Pfund.

Nach Ablauf des ersten Versuchs ließ man eine Woche verstreichen. Man fütterte dann die früher mit Milch gefütterten Ferkel mit Maisschrot, und, umgekehrt, die früher mit Maisschrot gefütterten Ferkel mit Magermilch. Die mit Milch gefütterten Schweine verzehrten 1264 Pfund, die andere Partie verzehrte 253 Pfund Maismehl. Die ersteren nahmen zu an Gewicht 79 Pfund, die anderen 61½ Pfund. Hiernach wären 1900 Pfund Milch oder 400 Pfund Maisschrot erforderlich, um 100 Pfund Lebendgewicht zu produziren. Mit anderen Worten: 475 Pfd. abgerahmte Mich enthalten eben so viel Nährstoff wie 100 Pfund Maisschrot.

Aus den später angestellten Experimenten, bei denen Milch und Maisschrot im Gemenge gefüttert wurden, ergab sich, daß abgerahmte Milch, mit einer ansehnlichen Masse Maisschrot gefüttert, besonders günstige Resultate liefert. Eine Partie Schweine fraß während des Zeitraums von 25 Tagen 297 Pfund Maisschrot und 1039½ Pfund Milch. Zunahme an Gewicht: 128½ Pfund. Es erforderte in diesem Falle 230 Pfund Schrot und 800 Pfd. Milch, um 100 Pfund Gewichtszunahme zu erzeugen. Wer aus der Magermilch den höchsten Gewinn ziehen will, verwende sie daher im Gemenge mit Getreideschrot zur Fütterung. Diese Art der Verwendung ist auch der Gesundheit der Thiere zuträglicher.

Man sieht aus dem Obigen zur Genüge, daß der Werth der abgerahmten Milch als Futtermittel keineswegs unbedeutend ist. Von Vielen wird derselbe kaum hoch genug angeschlagen.

In den höchsten Luftschichten.

Zur Physiologie der Luftschifffahrt veröffentlicht O. Langendorff in dem neuen Heft der „Deutschen Revue" einen Aufsatz, in dem er zugleich die sehr ähnlichen physiologischen Verhältnisse beim Alpensport behandelt. Die systematische Erforschung der Lebensvorgänge in großen Höhen ist besonders durch die Untersuchungen des französischen Forschers Paul Bert in der „pneumatischen Kammer" angeregt worden, in der Menschen und Thiere sich aufhalten können, und in der mit Hilfe der Luftpumpe der Luftdruck auf beliebige Werthe herabgesetzt werden kann. Andere Physiologen haben Luftballonfahrten und besonders Bergbesteigungen zu derartigen Untersuchungen unternommen; namentlich haben auf dem nördlichen Abhange des Monte Rosa Professor Zuntz und seine Schüler und auf der italienischen Seite Professor Mosso aus Turin eingehende Beobachtungen angestellt. Die Erscheinungen, die beim Aufstieg im Luftballon eintreten, sind von Luftschiffern schon oft beschrieben worden. Der englische Meteorologe James Glaisher, der von 1861 bis 1866 mit Coxwell zusammen 30 Fahrten ausgeführt hat, erzählt von einer, die ihn wahrscheinlich in eine Höhe von 10,000 Metern — die höchste bisher erreichte — geführt hat und ihm fast das Leben gekostet hätte, Folgendes:

Der Aufstieg ging ungemein schnell vor sich; in ¾ Stunden sahen die Luftschiffer von einer Höhe herab, die der des höchsten Gipfels im Himalaya (5½ engl. Meilen) gleichkommt. „Bis zu diesem Punkte konnte ich noch ohne Schwierigkeiten die Instrumente beobachten, kurz darauf stützte ich mich auf den Instrumententisch, da mein rechter Arm vollständig todt, jeden Dienst versagte; dann geschah das Gleiche mit meinem linken Arm, mein Kopf sank auf die linke Schulter, ich versuchte meinen Körper aufzurichten, indessen war es mir nicht mehr möglich, meine Glieder waren wie abgestorben. Ich sah Coxwell noch im Ringe sitzen, ich versuchte ihn anzureden, indessen versagte mir auch die Zunge den Dienst. Plötzlich wurde es schwarz um mich, mein Sehnerv funktionirte nicht mehr, doch hatte ich noch volles Bewußtsein. Ich dachte an den Tod, die Gedanken rasten wild durch mein Gehirn, dann verlor ich die Besinnung.

Coxwell gelang es bald darauf, die Ventilleine zu ziehen und den Ballon zum Sinken zu bringen. Glaisher erwachte und war bald wieder im Stande, seine Beobachtungen fortzusetzen. Von deutschen Luftschiffern gelangten am höchsten Hauptmann Groß und Dr. Benson. Dieser stellt als Ergebniß von 50 Fahrten, von denen ihn 10 über 6000, drei über 8000 und eine über 9000 Meter emporführten, fest, daß das Unwohlbefinden unter 3000 Metern (10,000 Fuß) eine große Ausnahme ist; zwischen 3000 und 4000 Metern beginnen empfindliche Personen zu leiden. Zwischen 4000 bis 5000 Metern war das normale Gefühl dauernd, über 5000 Meter empfindet man Athmungsnoth, Druck in den Schläfen und Herzklopfen, besonders beim Arbeiten; bei Bewegungslosigkeit befindet man sich relativ wohl. Bei 8000 Metern ist auch dies nicht mehr der Fall. In großen Höhen stellt sich Schläfrigkeit und vor Allem Nachlassen der Energie ein. Berson war aber bei einer Höhe von 9150 Metern (5¾ engl. Meilen) noch bei vollem Bewußtsein und zur Aufstellung wissenschaftlicher Beobachtungen fähig. Beim Alpensport sind die Erscheinungen der bekannten Bergkrankheit ganz analog, namentlich findet sich auch bei dieser die gefährliche Energielosigkeit. Die physiologische Erklärung ist darin zu suchen, daß die Zufuhr von Sauerstoff, die für die Verrichtungen des Organismus nothwendig ist, wie Luftzufuhr für einen brennenden Ofen, in großen Höhen nicht mehr genügen kann. Die Luftschiffer nehmen daher auch regelmäßig einen Vorrath von reinem Sauerstoff mit und athmen daraus, wenn sie anfangen, sich unbehaglich zu fühlen; die Beschwerden werden durch diese künstliche Zufuhr von Sauerstoff vermindert und so der Aufenthalt in den höchsten Luftschichten allein möglich gemacht. Freilich erklärt der Mangel an Sauerstoff nicht alle Erscheinungen. Mosso will die Hauptschuld an der Bergkrankheit einer Verarmung des Organismus an Kohlensäure zuschieben. Andere haben auf den Einfluß der Kälte, auf die Blendung durch den Schnee und die gesteigerte Lichtzufuhr überhaupt hingewiesen. Dazu kommt der rein mechanische Einfluß der Druckerniedrigung, der die Energie der Blutbewegung trotz der gesteigerten Herzthätigkeit verringert und Erscheinungen der Stauung hervorruft, die sich im Blauwerden der Lippen, im Nasenbluten, äußern. Wie die Bergkrankheit im Besonderen, durch die Ermüdung sehr wesentlich komplizirt wird, so bringt die Luftschifffahrt eine besondere Gefahr mit sich dadurch, daß ein schneller Uebergang aus höherem atmosphärischem Drucke in viel geringeren sich vollzieht. Dieser kann zu schweren Krankheitserscheinungen und sogar zu plötzlichem Tode führen. Beim Bergsport kommt dies weniger in Betracht, da der Mensch eine große Anpassungsfähigkeit besitzt, die es dem Einzelnen und noch mehr ganzen Völkerschaften, bei denen sich die Anpassung vererbt, möglich macht, sich an das Leben in größeren Höhen zu gewöhnen, zu dauerndem Aufenthalt freilich nicht über 5000 Metern (3⅛ engl. Meilen).

Photographische Bildhauerei.

Eine neue photographische Technik, die sich ganz in der Stille ausgebildet hat, ist im Begriff, in Berlin an das Licht der Oeffentlichkeit zu treten. Es handelt sich um eine plastische Wiedergabe lebender Objekte mit Hilfe der Photographie, um eine Photo-Skulptur. Diese hat bereits ihre Vorläufer gehabt und es existiren mehrere mechanische und chemische Verfahren, die sich die Wiedergabe plastischer Formen zum Ziel gesetzt hatten. Die ältesten Versuche wurden von Willème gemacht und datiren aus dem Jahre 1861. Aber das Verfahren war umständlich und erforderte 24 photographische Apparate, die im Kreise um das Modell postirt waren und mit einer gleichzeitigen Aufnahme vierundzwanzig Silhouetten des Modells von ebensovielen verschiedenen Standpunkten lieferten. Diese Silhouetten wurden mit einem Pantographen, einem storchschnabelartigen Instrument in einem Thonblock eingeschnitten und würden eine plastische Wiedergabe des Modells gegeben haben, wenn der Pantograph den Thonblock nicht verdruckt und außerdem die geringsten Fehler in der Leitung des Stiftes über die Konturen der Silhouetten vergrößert hätte. Das Verfahren ist in Paris und Triest ausgeübt worden, aber wegen seiner Mängel bald wieder eingeschlafen. In diesem Schlafe verharrte die Photoskulptur jahrelang und sie sollte erst 1891 in Berlin wieder erwachen, wo Pötschke das Verfahren so abänderte, daß er die Silhouetten durch einen scharfen Schlagschatten erzeugte und die Formen dadurch mehr präzisirte. Er schnitt die Silhouetten dann aus Papier aus und stellte sie um eine Mittelaxe auf, füllte die Zwischenräume mit einer plastischen Masse und erhielt so eine Nachbildung des photographirten Gegenstandes. Er hat es aber nicht weiter gebracht, als bis zur Nachbildung einer Goethe-Büste. Für ein lebendes Modell war das Verfahren zu schwer ausführbar und kam daher gar nicht zur technischen Verwendung. Die chemischen Verfahren beruhen darauf, daß eine Chromgelatinetafel, die unter einem durchsichtigen photographischen Bilde eine bestimmte Zeit dem Lichte ausgesetzt war, wenn sie ins Wasser gelegt wird, nicht gleichmäßig aufquillt, sondern an den dunklen Stellen des Bildes mehr als an den hellen, daß also ein Relief entsteht. Das Verfahren hat aber den Uebelstand, daß es wegen der Farbigkeit eines natürlichen Objektes die Tiefenabmessungen des Reliefs nicht im richtigen Verhältniß wiedergibt und daher einer bedeutenden Retouche bedarf, so daß es sich nach seinem heutigen Zustande kaum in die Technik einführen wird. Die Zeit der Erfüllung für die Photoskulptur nahte sich erst, als sich der Kinematograph ausgebildet hatte, und es ist einem Berliner Erfinder vorbehalten gewesen, durch eine geistvolle Kombination diesen Apparat in den Dienst der mechanischen Uebertragungen von photographischen Aufnahmen in die Körperlichkeit zu stellen und damit das Problem praktisch ausführbar zu lösen.

Auch das neue Verfahren, das übrigens patentirt ist, benutzt Lichtschnitte, die durch einen scharfen Schlagschatten erzeugt werden, der sich stetig vorschiebt und die Silhouetten der verschiedenen Zonen eines körperlichen Modells zeichnet. Jede Zone wird mit einem Kinematographen photographirt und es gelingt so durch eine geignete Vorrichtung in den wenigen Sekunden der Sitzung eine Reihe von vierzig bis fünfzig Lichtschnitten auf einem Filmbande zu erhalten. Diese Silhouetten werden auf Lebensgröße vergrößert in Schichten von entsprechender Dicke ausgeschnitten und aufeinander befestigt. Das Ergebniß ist ein Relief, das alle Formen in feinen Treppenstufen mit der größten Treue wiedergibt. Die Stufen werden mit einer plastischen Masse zugestrichen und liefern das fertige Relief, von dem nun in bekannter Weise eine Form und aus dieser Abgüsse gefertigt werden. Die Aehnlichkeit, die auf diese Weise erreicht wird, ist überraschend.

Der lebenslänglichen Verbannung entronnen.

Dem ehemaligen französischen Fremdenlegionär und Fleischergesellen Hermann Braun aus Asbeck im Regierungsbezirk Aachen ist es gelungen, durch die Flucht aus Neu-Kaledonien sich der lebenslänglichen Deportation zu entziehen. Das Geschick dieses Mannes ist überaus traurig, zugleich aber auch auf's Neue lehrreich für solche, die sich danach sehnen sollten, der französischen Fremdenlegion beizutreten. Braun stand im Jahre 1891 in Namur in Arbeit. Gelegentlich einer Zecherei in einer dortigen Gastwirthschaft wurde er von zwei französischen Offizieren betrunken gemacht und durch Aufdrängung des Handgeldes auf fünf Jahre für die französische Fremdenlegion angeworben. Von Marseille aus wurde er dann nach Afrika transportirt und nach 16monatiger Ausbildung mit einem Trupp anderer Leidensgefährten nach Madagaskar geschickt, wo er sich an mehreren Gefechten betheiligte und drei Mal verwundet wurde. Nach Afrika dann zurückgekehrt, versuchte er nicht weniger als siebzehn Mal zu entfliehen. Aber immer wieder wurde sein Vorhaben vereitelt, und er selbst mit Strafen belegt. Zunächst gab es Arrest, dann wurde er tagelang bis an den Hals in den Erdboden eingegraben und bei glühendem Sonnenbrand seinem Schicksal überlassen; hierauf erlitt er Gefängniß- und Zuchthausstrafen, bis er schließlich auf Lebenszeit nach Neu-Kaledonien deportirt wurde. Aber der Gedanke an eine glückliche Flucht hielt seinen Lebensmuth aufrecht, und endlich wagte er den Schritt, wohl wissend, daß ihm jetzt die Todesstrafe drohe, wenn ihm die Flucht mißlinge. Es glückte ihm, Zivilkleider und Ausweispapiere zu erlangen und so unbemerkt auf einem deutschen Schnelldampfer Unterkunft zu finden. In Konstantine ging er an Land und wanderte dann unter großen Gefahren nach der spanischen Küste, um endlich Deutschland zu erreichen und im Heimathsorte zu landen.

Merkwürdige Rettung.

In ganz merkwürdiger Weise rettete ein Arbeiter der Wiener Stadtbahn sein Leben in dem Momente, als der Bahnzug über ihn hinwegfuhr. Es wird darüber aus Wien berichtet: Der bei dem Bau der Marxer-Brücke beschäftigte 22jährige Oberbauarbeiter Alois Cerwenka schlief Nachmittags neben dem Geleise während der Arbeit ein. Da wurde er von einem Bahnwächter geweckt, weil ein Stadtbahnzug in kurzer Zeit die Stelle passiren sollte. Schlaftrunken wälzte er sich gerade auf das Geleise zu. Im nächsten Augenblicke kam der Eisenbahnzug. Die Lokomotive erfaßte den Arbeiter, der zweifellos zermalmt worden wäre, wenn er nicht im Augenblicke der höchsten Gefahr so viel Geistesgegenwart gehabt hätte, seine Füße rasch einzuziehen und sich zwischen die Geleise zu legen. Die Lokomotive und zwei Waggons setzten über Cerwenka hinweg, ehe der Zug angehalten werden konnte. Eisenbahnbedienstete zogen den Arbeiter heraus und brachten ihn in den Wartesaal der Station Hauptzollamt. Er hatte vier Rißwunden am Scheitel und ausgebreitete Kontusionen am ganzen Rücken erlitten. Seine Verletzungen sind wohl schwerer Natur, jedoch nicht lebensgefährlich.

— Einfach. — Bauer: Höre mal, du August, bist doch der Dorf-Schulze, was heeßt'n das auf dem Stein dort: 320 M. über d. M. — Schulze: Das wißt Ihr nicht einmal, ganz einfach. 320 Meter über dem Mond. — Bauer: Nee, aber su was.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Arthur Wollschlaeger

am Mittwoch, den 27. Sept. im Alter von 8 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Oktober, um ½1 Uhr, vom Trauerhause, Augusta und Springfield Ave., von da nach der Bethel-Kirche, Hirsch und Springfield Ave., dann nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm u. Madalena Wollschlaeger, Eltern; **George, Alwina, Anna, Madalena, Edna, Lillie**, Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser viel geliebter Gatte und Vater

August Rombach

im Alter von 59 Jahren am 26. September selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 176 N. Humboldt Str., am Freitag, den 29. September, um 12 Uhr Mittags, per Kutschen nach dem Forest Home-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Rombach, Gattin; **William und Emma Rambach** und Frau **Clara Saunders**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Friedericke Bahnert

im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. September, 1 Uhr, von 75 Fry Str., nach der St. Peters-Kirche, Ecke Chicago Ave. und Noble Str., und von da nach Forest Home. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Bahnert nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Anna Diener

im Alter von 21 Jahren und 8 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. September, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1072 N. Robey Str., nach der Annuciation-Kirche, Paulina und Wabansia Ave., und von da nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

George und Helene Diener.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Gertrud Latterel

im Alter von 37 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Mitglied des C. O. F. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, Nr. 433 24. Straße, nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte

Johann Latterel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Anna Kath

am Donnerstag Morgen um 5 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 458 Southport Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte:

William Kath.

dfr

Gestorben: Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder Hermann Wolf am 26. September im Alter von 26 Jahren 11 Monaten nach langem und schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Hinterbliebenen.

Gestorben: Anna E. Anfang, gestorben den 26. September, im Alter von 19 Jahren und 9 Monaten, Tochter von George Anfang und Schwester von Christina und Wilhelm Anfang. Beerdigung Freitag um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 6333 Carpenter Str., nach Oakwoods.

Die „Herrschaften" in der schwarzen Liste.

Der neue Dienstboten-Verein plant die Einrichtung einer schwarzen Liste, die in sämmtlichen Vermiethungs-Bureaus ausliegen und die Dienstsuchenden vor nicht empfehlenswerthen Herrschaften warnen soll. Wir können schon heute mit den ersten Anmeldungen dienen:

Meyers in der Kommandantenstraße 102. Sind im Verein der Wasserfreunde abonnirt und jeh'n das janze Jahr nicht uf Reisen. Een Mächen hat also dort jar keene Erholungsferien.

Lehmanns, Thierjartenstraße 7 f. Feinet Haus. Die Ollen sind aber 't janze Jahr unterwegs, manchmal in Italjen, manchmal in Neeahpel. Un denn läßt sich monatelang keen Jast blicken. Wo bleiben da die Dringjelder?

Bankier Kursmann, Münzstraße 72, 3. Et. Des mit die dritte Etahsche stimmt nich! Erschtens jiebt et Hoch Paterr, un denn hat der Ufjang for Dienstboten nich mal 'n Lüfft!

Professor Dürr, Universitätsgasse 17. Die Frau Professor'n jeht selbst in de Marchthalle un bezahlt alleene den Bäcker und Fleischer. Uf Neben-Einkimfte is dabei keen Verlaß.

Rentier Flattrich, Große Frankfurter 211. Jungjeselle! Ufmerksame Bedienung hat aber doch keenen Zweck weiter. Heirath' nich, un wenn man ihn lauter Leibjerichte kocht un noch so niedlich jejen ihm is.

Kapellmeister Tacktstöckl, Mozartstraße 53. Was de Frau Kapellmeistern is, bei die hört alle Harmonie uf, 'n Büffetschlüssel vertraut se eenen nich an, 'n Hausschlüssel och nich, — bloß 'n Violinschlüssel läßt er immer an't Instrument stechen, aber denn is der Kasten leer!

Hoflieferant Mukfch, Zionskirchplatz 40. Schwager von Herrn Pastor. Die Herrschaft verlangt, daß man den Sonntag-Ausgehetag in der Erbaunsstunde beim Herrn Pastor zubringt. Und dann das Gefrage immer, ob man auch regelmäßig in die Kirche geht!

Isidor Cohn, Neue Friedrichstraße 113. Jiebt hohen Lohn, aber der Name!

Gotthold Wöchner, An der Zwillingsbrücke 24. Junges Paar, drei Jahre verheirathet un schon vier Jöhren. Da is jar keen Ende abzusehen.

Wuppke's Karrelstraße 31. Haben zus nächste Quartal jekündigt un woll'n nur noch in eene Straße zieh'n, wo janz un jar keene Kaserne in die Nähe is. Un solche Milleteerfeindlichkeit soll een orn'tliches Mädchen unterstützen?

Destillateur Altkorn, Pallisadenstraße 99. Für ein jebüldetes Mächen jeht et da ville zu jrob zu. Un denn jiebt et zu alle Mahlzeiten Schnaps. Und als Lektüre man bloß Zeitungen mit richtje Schauerromane, wat doch keen noblet Wesen verdragen kann.

v. Südow, Hohenzollernstraße 4 a. Zu langweilig. Die Herrschaften lesen nur französische oder englische Bücher, die kein Mensch versteht. Nicht einmal das Klavier steht einem zur Verfügung, und dann ist nur ein Herrenrad im Hause, das man am Ausgehtag doch nicht gebrauchen kann.

Frau Lily Gizicky. Alleinstehende Wittwöh, höchst unanjenehm. Läuft in alle Versammlungen unereifert sich for Dienstmächens, undenn kommt se mitten in die Nacht zu Hause un stört einem im ersten Schlaf. Will durchaus for uns eintreten, so'ne Tunte! Als ob wir Mächens nicht selber unsern Mann stellen könnten! Als jnädige Frau — nich in de La Menk!

— Au! Förster (am Stammtisch): „Meine Herren, man erlebt ja viel auf der Welt! Es ist Ihnen bekannt, wie mächtig bei Menschen und Thieren die Gewohnheit ist; manche Verrichtungen werden so zur Gewohnheit,, daß sie ganz mechanisch geschehen. . . . Aber neulich hab' ich auch an einem todten Gegenstand die Macht der Gewohnheit gesehen. In meiner Försterei ist eine Thüre seit Jahren mit Selbstschließer versehen, neulich ließ ich ihn wegnehmen, doch siehe da, die Thüre schloß sich noch immer von selbst. — Was gibt's da zu lachen? Sie ist einfach Gewohnheitsthür geworden."

Lokalbericht.

Griff zum Messer.

Die Arbeiter John Walsh und John Daley geriethen gestern Nachmittag auf der an Lawrence Avenue über den Fluß führenden Brücke in lebhaften Wortwechsel miteinander, in dessen Verlauf Daley seinem Gegner einen Messerstich in das Genick versetzte, der eine fünf Zoll lange Wunde verursachte. Dem Messerhelden gelang es, seine Flucht zu bewerkstelligen. Walsh, welcher im Hause Nr. 457 W. 47. Straße wohnhaft ist, wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

Dingfest gemacht.

An Garfield Avenue und Larrabee Str. wurde gestern Abend ein gewisser Reed Odell, welcher in Alabama wegen Verübung von Raubüberfällen gewünscht wird, nach längerer Jagd von dem Polizisten Fox verhaftet. Odell versuchte einen Revolver zu ziehen, wurde aber von dem Blaurock rechtzeitig daran verhindert.

* In der gestrigen Versammlung der „Lake Seamens Union" wurde beschlossen, darauf zu dringen, daß der Lohn der Matrosen auf Schooners von $2.25 auf $2.75 und die Bezahlung der Matrosen auf Barken von $2 auf $2.50 per Tag erhöht wird. Diese Lohnerhöhung soll sofort in Kraft treten.

* William Ackermann und Charles Bankroft befinden sich in der Polizeistation an Sheffield Ave. unter der Anklage in Haft, in die an Garfield Ave. und Larrabee Str. gelegene Wirthschaft eingebrochen zu sein und $15 in Baar wie auch mehrere Kisten Zigarren gestohlen zu haben. Wie Sergeant Costello von der Sheffield Ave.-Revierwache behauptet, haben die Verhafteten ihre Schuld eingestanden.

Wollten ihn lynchen.

Der Privat-Detektive James Washington der Rache seiner farbigen Landsleute mit knapper Noth entronnen.

Weil er Edward Curtis, einen aus Tennessee vor zehn Jahren entflohenen Sträfling an die Behörden verrathen hatte, wollte gestern Abend eine nach Hunderten zählende Rotte Farbiger ihrem Rassegenossen James Washington den Garaus machen. Die wuthentbrannten Mohren würden auch wahrscheinlich ihren Zweck erreicht haben, wenn nicht die Polizei rechtzeitig eingeschritten wäre und mit Anwendung von Gewalt die mordlustige Bande auseinander getrieben hätte. Washington war von seinen Bekannten in Kenntniß gesetzt worden, daß man ihm nach dem Leben trachte, und er hatte deshalb den Polizeichef Kipley gestern Vormittag persönlich um Schutz ersucht. Er sowohl wie seine Frau verblieben, für ihr Leben fürchtend, den Tag über im Rathhaus, begaben sich aber am Abend nach Hause, nachdem man ihnen die Versicherung gegeben hatte, daß sie hinreichend beschützt würden werden. Kaum hatten jedoch die Beiden um 7 Uhr Abends ihre Wohnung betreten, so sammelte sich vor ihrem Hause eine Menge Farbiger an, welche laute Drohungen gegen Washington ausstießen. In wenigen Minuten war die Rotte auf über 500 Personen angeschwollen, sodaß der Kabelbahnverkehr gehemmt wurde. Bald flogen Steine durch die Fenster, und die Rufe: „Hängt ihn! Hängt ihn!" wurden überall laut. Schon war ein Strick herbeigeschafft, und die Menge stand im Begriff, in die Wohnung einzudringen, um den Verhaßten aufzuknüpfen, als die Blauröcke Vail und Raftus herbeieilten und ihrem Kameraden Kelly, welcher allein nichts ausrichten konnte, zu Hilfe kamen. Die drei Polizisten hieben mit ihren Knütteln auf den vordrängenden Menschenknäuel ein, während sie in der anderen Hand die gespannten Revolver hielten. Auf diese Weise gelang es, die Rasenden so lange in Schach zu halten, bis eine Abtheilung weiterer Blauröcke auf einem Patrolwagen anlangte. Mit Hilfe ihrer Knüppel bahnten sich die Letzteren einen Weg bis zur Wohnung des Bedrohten, worauf Washington, der vor Schrecken halb todt war, in den Patrolwagen gehoben wurde. Als der Wagen fortfuhr, machte die enttäuschte Menge nochmals einen Versuch, sich des Verhaßten zu bemächtigen, wurde aber wieder zurückgetrieben. Zwei Blauröcke wurden vor dem Hause des Bedrohten zurückgelassen, um sein Eigenthum zu beschützen. Washington, der Privat-Detektive ist, hatte seinen Rassegenossen Curtis an die Behörden verrathen, um die auf dessen Ergreifung ausgesetzte Belohnung von $50 zu verdienen.

Kampf mit einem Einbrecher.

Als gestern zu früher Morgenstunde der No. 320 Jackson Boulevard wohnhafte A. D. Peck, Geschäftsleiter des Juwelier-Departements in der „Fair", infolge eines Geräusches erwachte und in den Korridor hinaustrat, um sich von der Ursache desselben zu überzeugen, sah er einen Einbrecher vor sich. Peck griff den Eindringling an, worauf es zu einem Handgemenge zwischen den beiden Männern kam. Der Einbrecher gewann schließlich die Oberhand und schlug auf sein Opfer so lange los, bis dieses besinnungslos liegen blieb. Der Bandit raffte dann Schmucksachen im Werthe von $800 zusammen und entfloh. Auf der Flucht ließ er einen braunen Fedora-Hut fallen. Peck hat bei dem nächtlichen Kampfe erhebliche Kontusionen im Gesicht erlitten.

Die Illinois Zentral-Bahn.

Gestern fand die Jahresversammlung der Aktionäre der Illinois Zentral-Bahn statt. An derselben betheiligten sich auch vier Frauen, die im Besitz von Antheilscheinen sind. Laut dem zur Verlesung gelangten Jahresbericht, beliefen sich die Brutto-Einnahmen aus dem Verkehr auf $28,114,089.89, oder auf $796,870 mehr, als im vergangenen Jahre.

Die Direktoren Stuyvesant Fish, Edw. H. Harriman und John Jacob Astor, sämmtlich von New York, deren Amtstermin abgelaufen ist, wurden einstimmig wiedergewählt.

Zum Prozeß festgehalten.

Eine Coroners-Jury hat gestern den Farbigen James Harney auf die Anklage des Mordes hin an's Kriminalgericht verwiesen. Der Angeklagte erschoß am 24. September vor dem Gebäude No. 2117 Armour Ave. seinen Rassegenossen Earl Arnold.



Theaterabend beim „Lincoln".

Am Sonntag, den 8. Oktober, veranstaltet der Turnverein „Lincoln" zur Eröffnung der Wintersaison im großen Saale der Lincoln-Turnhalle einen Theaterabend, dessen Ertrag zum Besten der nach Philadelphia zum Bundesturnfeste gehenden Aktiven verwendet werden soll. Zur Aufführung gelangt der große Lachererfolg: „Das Stiftungsfest", Lustspiel in vier Akten von Gustav v. Moser. Das Stück ist eines seiner Meisterwerke und birgt eine Fülle komischer Situationen, wie sie nur ein Moser zusammenstellen kann. Bemerkenswerth ist, daß die Rollen ausschließlich mit Mitgliedern des Vereins besetzt sind, welche, was Bühnengewandtheit anbetrifft, zum größten Theile weit über dem Dillettantismus stehen. Das Stück, weches auch für Gesangvereine von besonderem Interesse sein dürfte, wird unter der Regie des altbewährten Turners Rudolph Weidemann über die Bretter gehen. Das ausgezeichnete Harmonie-Orchester wird die Zwischenaktsmusik liefern. Infolge der großen Länge des Stückes wird der Vorhang punkt 8 Uhr aufgehen. Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird den Abschluß bilden. Wer also einen genußreichen und vergnügten Abend verleben will, möge sich besagten Sonntag reserviren. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person. Reservirte Sitze à 35 Cents sind bei F. E. Link, Lincoln-Turnhalle, zu haben.

Züchtigte ihn auf offener Straße.

Ein farbiges Mädchen, Namens Bessie Crump, stand gestern Nachmittag unter der Anklage des unordentlichen Betragens vor Kadi Levere in Evanston. Sie wurde unter $300 Friedens-Bürgschaft gestellt und mußte außer den Gerichtskosten noch $1 Strafe zahlen, weil sie dem farbigen Studenten L. Taylor an der Eingangsthür zur öffentlichen Bibliothek in Evanston aufgelauert, alsdann den Ahnungslosen mit Faustschlägen traktirt und ihm mit ihren Fingernägeln das Gesicht zerkratzt hatte. Taylor hat angeblich seiner Rassegenossin die Treue gebrochen. Wie die schlagfertige junge Farbige vor dem Richter erklärte, habe sie ihren Zorn nicht längern bemeistern können, als sie des Treulosen ansichtig wurde. Sie versprach jedoch, in Zukunft ihren leidenschaftlichen Zorneswallungen nicht wieder freien Lauf lassen zu wollen.

Die Wellsstraßen-Turnhalle.

Im Kreisgericht hat gestern die „Equitable Trust Co." eine Hypothekenklage gegen die „Chicago Turngemeinde" anhängig gemacht, um die Rechte der Bondsbesitzer zu wahren, welche seiner Zeit die Mittel zum Bau der Wells Str.-Turnhalle hergaben. Diese Bonds repräsentiren einen Gesammtwerth von $35,000; sie sind erst im Jahre 1912 einlösbar, und die „Equitable Trust Co." ist inzwischen die Sachwalterin der Inhaber derselben. Es handelt sich bei der Klage nun vor allem darum, den Bondsinhabern den Besitz der eigentlichen Baulichkeiten zu sichern, auf welche der Eigenthümer des Grundstücks, Daniel F. Crilly, ebenfalls Anspruch erhebt, weil ihm die Turngemeinde schon seit längerer Zeit keine Miethe mehr bezahlt hat.

Wegen Fälschung und Unterschlagung.

Unter der Anklage der Unterschlagung und Fälschung stand gestern der Schweizer Albert Billwiller im Polizeigericht an der Chicago Ave. vor Kadi Kersten. Der Unterschlagung wurde er von Wm. R. Hildebrand geziehen, der ihn aus landsmannschaftlichem Mitgefühl als Agenten für die „Metropolitan Filter Co." beschäftigt hatte. Der Fälschung wird Billwiller von seiner bisherigen Wirthin, der Nr. 3022 Cottage Grove Ave. wohnhaften Frau Lena Kraecker, angeklagt, der er zwei werthlose Bankanweisungen aufgehängt haben soll. Die Verhandlung wurde bis zum Freitag verschoben.

Die Bürgschaft verfallen.

Richter Baker erklärte gestern die Bürgschaften von Barney Sanders, John Gillan, Frank McWorther und „Doc" Davis, welche des Betriebes von Wettbuden beschuldigt sind, für verfallen, weil die Angeklagten nicht zum Prozeß erschienen waren. Die Verhandlung des Prozesses gegen den Alderman John Powers und seinen Geschäftstheilhaber, Ex-Alderman Wm. O'Brien, welche eines ähnlichen Vergehens angeklagt sind, wurde vom Richter verschoben.

* M. M. T. Sherwood, Inhaber der „American Advertising Agency", hatte sich gestern vor Bundes-Kommissär Humphrey gegen die Anklage zu verantworten, einen Brief, der an eine andere Person adressirt war, in Empfang genommen zu haben. Der Beschuldigte wurde an die Bundes-Großgeschworenen verwiesen.

* Der in der Zigarrenhandlung von Wengler & Mandel, Madison und Dearborn Str., angestellte Hausknecht William Speers wurde gestern Abend verhaftet und in der Harrison Str.-Polizeistation eingesteckt. Er wird beschuldigt, seine Arbeitgeber um Waaren im Werthe von mehreren hundert Dollars bestohlen zu haben.

* Während eines Streites, den gestern Nachmittag ein Mohr auf einem Straßenbahnwagen der State Str.-Linie mit dem Motormann und zwei Fahrgästen ausfocht, die sich später als Geheimpolizisten entpuppten, zog der Farbige ein Messer und brachte dem einen der Detektives, Namens Doran, zwei Stichwunden im Gesicht bei. Der Messerbold wurde alsdann übermannt und verhaftet. Der Arrestant gab seinen Namen als Albert Soot zu Protokoll.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Studebaker.—„Queen's Lace Handkerchief“.
Powers.—„The Christian“.
Grand Opera House.—„The Voyageurs“.
Columbia.—„At the White Horse Tavern“.
McVickers.—„A Romance of Athlone“.
Lyric.—„Fritz in a Madhouse“.
Academy.—„Natural Gas“.
Bijou.—„Great Northwest“.
Hopkins.—„Camille“.
Great Northern.—„Who is Who?“
Alhambra.—„A Ragtime - Reception“.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Dearborn.—„Charlie's Aunt“.
Criterion.—„Chattanooga“.
Schelle's Konzerthalle. — Reilhofer's Alpenjodler.
„Rienzi“.—Konzerte: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Hinterpommerscher Aberglaube!

Daß der krasse Aberglaube auch noch in dem aufgeklärten Bütow seine Blüthen treibt, beweist eine eigenartige Erbschlüssel-Affäre, die sich kürzlich hier zugetragen hat. Wurden da biederen Handwerksleuten letzthin 80 Mark gestohlen, ohne daß es gelang, des Thäters habhaft zu werden. Was thun? Sogenannte kluge Frauen wurden zu Rathe gezogen, doch auch hiervon weiß keine Abhülfe. Endlich — — ja ja — — der „Erbschlüssel“ tönt es in der Runde, der kann's machen. Und richtig. Der „Erbschlüssel“ wird geholt und fein säuberlich auf eine Bibel gelegt; wackelt er nun, wenn eine Person die Hand darauf legt, so ist es diese ganz bestimmt, so kalkuliren die Weiber. Nachbars Dienstmädchen hat man im Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben; diese, die von Gott nichts Böses weiß, wird nun herbeigezerrt und muß wohl oder übel die Hand auf den Erbschlüssel legen. Alles ist gespannt, kein Mäuschen regt sich — ein allgemeiner Freudenschrei ertönt, denn der Schlüssel hat gewackelt! — Die „Diebin“ war somit entdeckt, doch diese wollte davon nichts wissen, verließ den Dienst, und ihre Verwandten erstatteten Anzeige gegen die „klugen Frauen“. Inzwischen will man auch die wirkliche Diebin entdeckt haben, und der demnächst hier stattfindende Prozeß wird großartige Enthüllungen über diese wundersame „Erbschlüssel“-Geschichte bringen.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edgar J. Hughes, Nora E. Waller, 21, 18.
Charles Henning, Lulu Just, 24, 20.
Bartholmey Stat, Mary A. Bajorek, 30, 18.
Patrick Dennehy, Nora F. Burke, 38, 26.
Melvin F. Bush, Ella Joyce, 21, 18.
Peter A. Stephens, Ida Kay, 25, 25.
James McCarthy, Mamie Looney, 29, 24.
Michael O'Malley, Annie Waters, 28, 22.
Julius Badzegewski, Anna Tesman, 36, 23.
Luke H. Freele, Margaret McNally, 25, 23.
Henry Dietrich, Martha Nimmer, 23, 20.
Adolph Hedger, Frances Kurz, 24, 21.
Joseph W. Black, Nellie M. Whiteside, 30, 27.
William J. Lynch, Delia Morahon, 24, 22.
Robert A. Forrest, Mathilda Graves, 21, 20.
Edwin O. Bauman, Anna Mullehy, 34, 24.
Charles H. Zile, Joseph Greenhagh, 32, 21.
Leslie Mahoney, Marie Froelich, 28, 26.
Thomas J. Claffy, Emily G. Grogan, 29, 24.
William Pierrity, Minnie Schaff, 24, 18.
Rudolph Pelling, Annie Swetzler, 21, 19.
George H. Moore, Lizzie Parkes, 38, 35.
Donald Mac Andrew, Helen H. Anderson, 31, 23.
Emil Bloom, Clara Wrethman, 28, 18.
Michael W. Flannigan, Addie Murray, 24, 26.
Carl Reese, Ida Hughes, 30, 28.
John A. Olson, Olga J. Johanson, 32, 20.
Fred Larson, Marie Boehm, 26, 20.
William Keyes, Katie Hanton, 21, 19.
Peter Nolan, Julia Keveille, 34, 27.
Willie Clark, Neadle Telker, 23, 20.
Stanislaw Zakszewski, Anna Gbowicojska, 24, 19.
Adolph Christensen, Mathilda Svenson, 28, 29.
David McCullah, Mary Crowe, 31, 24.
Jesse L. Lee, Edith M. Langthon, 21, 21.
Daniel J. Carpenter, Branche Newton, 26, 19.
William Samuel, Rose Seckert, 21, 21.
Fred G. Miller, Ethyl McLithgow, 23, 19.
John H. Pierson, Ida M. Hennaford, 22, 22.
Edward H. Lane, Mary M. Raycroft, 25, 25.
Pewil Simonowic, Urzully Mafilausha, 28, 29.
Jozef Thiel, Lucy Zewichka, 26, 19.
Leonard E. Schoch, Mary E. Wheeler, 34, 33.
Charles A. Werner, Edna M. Bunker, 33, 19.
Guiseppe Lamper, Rose Chisesi, 43, 43.
Joseph Bibelhausen, Caroline Netzel, 51, 47.
John R. Keller, Annie Tavlicek, 26, 18.
Harry Lewin, Minnie E. Neimark, 30, 22.
Melvin S. Scovill, Ella S. Underdown, 23, 22.
Edward Whalen, Mary A. Grant, 42, 35.
Joseph Lill, Mary Eckermann, 34, 30.
Lee Goldsmith, Alice Levy, 24, 21.
William G. Dohnsack, Ada Wilson, 23, 23.
Walter F. Smith, Agnes J. Griffin, 22, 20.
Arthur L. A. Neals, Mary J. Reifenberg, 22, 22.
Frank Guetshow, Carrie Boscheit, 27, 20.
George F. Boyd, Clara J. Johnson, 22, 19.
Frank A. Yoakan, Margaret Peters, 24, 22.
Hardcastle B. Eaton, Katherine E. Tennes, 24, 21.
James E. Bartlett, Mattie Mitchell, 33, 30.
George Gliffe, Hattie Freie, 22, 20.
George J. Ehlenroth, Margaret Mulrooney, 29, 24.
C. Ben Scholes, Terime C. Millhouse, 25, 20.
Joseph Davenport, Martha Wasmund, 20, 19.
David Klink, Barbara Kilgus, 25, 22.
James Conway, Nellie Donovan, 32, 24.
Charles W. McKellar, Harriet Ayers, 30, 32.
Samel Wagstaff, Mary E. Stafford, 36, 32.
William J. Frackelton, Jr., Grace Earl, 25, 21.
Martin Enman, Bertha Nelson, 39, 34.
Alexander H. Gillespie, Elizabeth Witte, 25, 21.
Leonard E. Lang, Florence Mason, 24, 23.
George L. Hans, Mary Link, 25, 20.
John J. Quinn, Ella Moore, 31, 35.
Anton Stakenus, Anna Labonowskail, 25, 20.
Adam Pietrowski, Elizabeth Panorska, 26, 22.
John H. Gonzer, Olga M. Pihler, 34, 22.
Harry M. Burrows, Lottie S. Doebler, 34, 22.
Wilhelm Erikson, Beda C. Petterson, 33, 26.
John McCaffery, Anna Ricem, 34, 24.
Andrew C. Huber, Emily Walter, 28, 27.
Joseph H. Weiler, Sarah Stone, 56, 46.
Thomas Moore, Lizzie Maher, 23, 21.
William T. Knoll, Minnie Knudson, 24, 24.
William H. Mathews, Margaret Callen, 29, 19.
Bernhard Grafenstein, Maria Zumbasch, 32, 22.
John Mayne, Bertha Stark, 25, 19.
Harry H. Hill, Selina Reutel, 27, 25.
Harry F. Ristow, Emma Lundstrom, 50, 22.
Joseph Staniceck, Christina Baindule, 25, 24.
James Horner, Levina Cruickshank, 21, 18.
Frank J. Schuttje, Lillian F. Kraft, 24, 19.
Carl W. Peterson, Ingeborg Knutson, 36, 24.
Gustav Bremker, Alice M. George, 22, 22.
Fred Ohman, Agnes Moberg, 25, 26.
Harry T. Bush, Ida Miller, 42, 83.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Arnold, Carl, 14 J., St. Lukas-Hospital.
Benkoff, Sophia, 25 J., 423 Wells Str.
Fosberg, Selma, 17 J., 9925 Avenue J.
Greenebaum, Emily, 61 J., 4232 Grand Ave.
Groenlund, Peter A., 68 J., Irren-Hospital.
Haaß, Vaclav, 76 J., 1047 S. Turner Ave.
Hochmuth, Johanna, 28 J., 225 Orchard Str.
Kluck, Louise, 20 J., 3650 Paulina Str.
Meyers, Andrew, 53 J., 1144 Lill Ave.
Mathias, Michael, 46 J., 4819 Ada Str.
Ohneck, Frank, 38 J., 175 Dearborn Ave.
Pfeiffer, Arthur H., 11 J., 1794 N. Irving Ave.
Reichard, Barbara, 11 J., 26 Kroll Str.
Rossiter, John, 35 J., 66 Tell Pl.
Weiß, Sarah, 21 J., 95 E. 48. Str.

Marktbericht.

Chicago, den 27. September 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.40—$6.90 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.75—$5.20; Mastschweine $4.20—$4.72½; Schafe $3.40—$4.40.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 17—20c; Creamery 19—22½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—11½ das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7½—8c; Gänse $6.00—$6.50 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfund; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 16—16½c das Dtzd. — Kalbfleisch 7—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $1.00—$3.00 per Faß. — Bananen, 75c—$1.50 per Gehänge. — Birnen $2.50—$3.75 per Faß.—Zitronen $4.50—6.00 per Kiste; Apfelsinen $4.00—$4.50 per Kiste; Wassermelonen $90—$100 per Waggon.

Kartoffeln, 27—33c per Bushel.

Gemüse. — Kohl $1.25—$1.50 per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 35—50c per 70 Pfund; Bohnen 70—80c; Radieschen 75c—$1.25 per 100 Bündchen; Blumenkohl, $1.25—$1.50 per Dtzd.; Sellerie 20—40c per Kiste; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken 25—50c per Sack; Salat 15—20c per Kiste; grüne Erbsen $1.25—$1.30 per Bushel; Gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, 25—40c p. Bushel.

Getreide. — Winterweizen: No. 2, 73½—74½c; No. 3, rother, 70—72½c; No. 2, harter, 69—70c; No. 3, harter, 66—69c. — Sommerweizen: No. 2, 72—73½c; No. 2, harter, 67—69c; No. 3, 66—69c; No. 4, 64—68c. — Mais, No. 2, 33½—33¾. — Hafer, No. 2, 23—24½. — Roggen, No. 2, 57½—58c. — Gerste, 40—46c. — Heu, $4.00—11.50 per Tonne. — Roggenstroh, $7.00—$7.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Exchange Ave., 130 F. südl. von 90. Str., 25×138½, Hansine Lyke an Sophie Bolman, $1.
91. Str., 75 F. östl. von Superior Ave., 25×135, Gustav Luedtke an John H. Miller, $2500.
Peoria Str., 100 F. südl. von 84. Str., 100×125, W. Funke u. A. durch M. in C. an L. Kunke, $1363.
Langley Ave., 144 F. südl. von 71. Str., 25×125, F. O'Day an A. M. Dudley, $1000.
May Str., 48 F. südl. von 68. Str., 24×124, Empire State Building an Loan Association an H. Pfaff u. A., $1000.
Robey Str., 59 F. südl. von 69. Str., 175×124, J. P. Brockmeier an F. Franks, $1500.
Ada Str., 150 F. nördl. von 61. Str., 25×124½, G. M. Schmidt u. A. durch M. in C. an G. Dietert, $2200.
Fox Str., Nordostecke 32. Pl., 26×124, Mary Pecenev u. A. an Kazimira Gorska, $1945.
Prairie Ave., 100 F. südl. von 24. Str., 50×188, Alice W. Page au. A. an die Connecticut Mutual Life Insurance Co., $20,940.
W. 17. Str., 146 F. östl. von Ashland Ave., 25×124, John Fojt an John Czaja u. A., $3350.
W. 21. Str., 101 F. östl. von Robey Str., 25×126½, F. Mews an W. Kreft, $1500.
Grundstück 538 W. Adams Str., 25×168, O. J. Price an A. A. Price, $1.
Scott Str., 218 F. östl. von N. State Str., 30×131 Henry A. Gardner an John G. Garibaldi, $11,000.
St. Louis Ave., 192 F. südl. von Ohio Str., 24×125, A. Lammey an W. Haywood, $1500.
Harding Ave., 150 F. südl. von Dor Pl., 25×124, T. J. Rochford u. A. durch M. in C. an F. Horn, $1885.
Ballou Str., 200 F. südl. von Wabansia Ave., 30×177, David Foß an Charles P. Eckstrom, $1.
N. 44. Ave., 49 F. südl. von Dickens Ave., [illegible]×125½, R. P. Shields u. A. durch M. in C. an W. H. Stevens, $2019.
Mozart Str., 379 F. südl. von Diversey Ave., 24×125, J. L. Sheoffer an F. S. Sowinski, $26[illegible].
Elaine Pl., 150 F. südl. von Cornelia Ave., 50×[illegible]70, K. Koerper an P. Buschwah, $4500.
Gresham Str., 500 F. südwestl. von Noble Ave., 50×125, Timothy E. Sullivan an James R. Fahney, $2000.
Dasselbe Grundstück, James R. Fahney an Delia E. Sullivan, $2000.
N. 41. Ave., 150 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×125, P. J. Wallen an C. Lund, $1050.
Crittenden Str., 125 F. westl. von Currier Str., 25 F. bis Wade Str., Vaclav Kubes u. A. durch M. in C. an Philip Stein, $1875.
83. Str., 26 F. westl. von Elizabeth Ave., 26×125, Betty Anderson an Matilda Kristofferson, $1000.
47. Str., 73 F. westl. von Lincoln Str., 48×120, Frank Cuchna an Sylvia A. Mikolasek, $1000.
Olive Str., 123 F. nördl. von Ashland Str., 24×112½, Catherine Dwyer an Joseph P. Dwyer, $1000.
South Chicago Ave., 400 F. nordwestl. von 73. Str., 75×125, T. P. Ford u. A. durch M. in C. an M. J. Wallace, $3260.
83. Pl., 100 F. westl. von Spaulding Ave., 30×125, F. E. Morse u. A. durch M. in C. an die American B., L. and J. Society, $1300.
83. Pl., 130 F. westl. von St. Louis Ave., 40×125, Derselbe an Dieselbe, $1600.
Drexel Ave., 261 F. südl. von 57. Str., 37½×130, L. M. Trask an S. M. Carey, $3375.
Dasselbe Grundstück, S. M. Carey an L. T. Beardsley, $4000.
Halsted Str., 225 F. nördl. von 61. Str., 50×125, E. G. Minnick u. A. durch M. in C. an F. Canman, $3131.
Grundstück 6116 S. Carpenter Str., 25×124. Oliver J. Davis an Kate Langslow, $3500.
Shields Ave., 380 F. südl. von 53. Str., 31×144, P. Weber an A. M. Holmgren, $1710.
Wentworth Ave., 250 F. nördl. von 44. Pl., 25×122½, F. W. Cassard an A. Mayer, $2250.
Willis Ct., 175 F. südl. von 13. Str., 25×72, J. G. Wolfe an J. A. Wendell, $7500.
W. 20. Str., 121 F. westl. von Hoyne Ave., 24×124, F. Wegner an L. Grimmes, $1100.
Western Ave., 78 F. südl. von Austin Ave., 52×126, F. A. Waage an C. Peterson, $1050.
Fullerton Ave., Nordostecke Snow Str., 209×166, F. Campbell u. A. durch M. in C. an E. Heldmaier, $7854.
Melrose Str., 225 F. östl. von Ost Ravenswood Pk., 25×125, C. M. Schell an C. L. Schnable, $1900.
Harvard Str., 165 F. östl. von Springfield Ave., 50×124; Harvard Str., 191 F. westl. vom Douglas Boul., 25×124, Laura T. Beardsley und Gatte an Sarah P. Carey, $16,500.
Wright Str., 83 F. südl. von Claremont Ave., 37½×119, Otto Naef an John E. C. Beck, $5000.
Belle Plaine Ave., Nordostecke Perry Str., 70×58, Anna C. Nelson und Gatte an Angeline D. Price, $6000.
Union Ave., Nordwestecke 76. Str., 40×125, C. Young an J. G. Thomas, $1600.
Humboldt Boul., 120 F. westl. von Talman Ave., 30×166, William H. Powell an William J. Kuhn, $5000.
Wellington Ave., Nordostecke Hamilton Ave., 50×120½, Henry Stehl an W. K. Kuhn, $3000.
Center Str., 47 F. östl. von Burling Str., 25×46½, John M. Arens an Sarah M. Arnold, $2000.
St. Louis Ave., 228 F. nördl. von Central Park Boul., 25×124, M. M. George u. A. durch M. in C. an C. A. Featherstone, $2300.
40. Str., 259 F. östl. von Vincennes Ave., 160×166, The Watson Cut Stone Co. u. A. durch M. in C. an Henry Watson, $29,100.
Laflin Str., 248 F. südl. von 52. Str., 25×124, F. Lindemann an Charles Jorn, $2500.
63. Str., 100 F. westl. von Kedzie Ave., 50×125¾, C. C. Collins an J. A. Armbruster, $2000.
Loomis Str., 275 F. nördl. von 61. Str., 25×124½, W. C. Fry an C. M. Thayer, $2200.
Washtenaw Ave., 132 F. nördl. von 70. Str., 50×125½, J. H. Ferguson an F. C. Robinson, $175[illegible].
Lotten 1 und 2, Block 39, Washington Heights, Mary A. Lenox an James A. Lenox, $1.
Center Str., 72 F. östl. von Burling Str., 50×46½, John M. Arens an Paul Ziehm, $3000.
Grundstück 732 Montrose Boul., 43×130, Charles T. Mandel an Jennie M. Mandel, $5000.
Dearborn Str., 115 F. südl. von 20. Str., 25×71, Herman Schultz u. A. durch M. in C. an George Bartholomae, $10,325.
Fullerton Ave., Südwestecke N. 53. Ave., 268×125, Dime Savings Bank durch den Massenverwalter an E. H. Fillmore, $3000.
Paulina Str., 166 F. südl. von Addison Str., 25×105, J. A. Weeding an Henry Kallenbach, jr., $5000.
Spaulding Ave., 197 F. südl. von Noble Ave., 25×123, Carl Trute an Carl G. Oman, $1000.
Spaulding Ave., 222 F. südl. von Noble Ave., 25×123, Derselbe an Denselben, $2000.
Claremont Ave., 69 F. südl. von Ems Pl., 23×100, W. Tegge an R. Steinbrecher, $3600.
Elm Str., 166 F. westl. von Chatham Ct., 21 1-6×100, David S. Googins an Ulysses G. Vail, $4000.
Congreß Str., Nordostecke Robey Str., 25×75, J. A. Johnson an P. Stein, $3400.
W. 18. Str., Südostecke Paulina Str., 50×125, Wm. Loeffler an Herman C. Buechner, $25,000.
Emerald Ave., 144 F. südl. von 33. Str., 48×124, und anderes Grundeigenthum, Albert Crane an Anna B. Shaw, $3000.
Garfield Bld., Südwestecke Throop Str., 65×150, J. R. Courtney an die Garfield Boulevard United Presbyterian Church, $4500.
Butler Str., 299 F. südl. von 69. Str., 33½×125, Arthur E. Kesler an William H. Pollitt, $4000.
Moffat Str., Nordostecke Rockwell Str., 100×124¾, G. F. Pauley an Arthur Tiechert, $1.
Milwaukee Ave., 410 F. südöstl. von Wabansia Ave., 48×100, Caroline C. Sankey an J. J. Truman, jr., $10.
Elston Ave., 139 F. südöstl. von Roscoe Bld., 25×150, Charles P. Trute, jr., an Carl G. Oman, $4000.
Ann Str., 114½ F. südl., von Randolph Str., 25×115, Geo. Lomax u. A. an Jas. H. Lomax, $1500.
W. 23. Str., 185 F. östl. von Western Ave., 25×124½, Jos. Mascha an John P. Schaus, $1675.
47. Str., 48 F. westl. von Marshfield Ave., 24×125, Thomas Kane an Anna Katz, $1600.
Armour Ave., 408 F. südl. von 47. Str., 24×100, Jos. Longpre an Sidney A. Kent, $1392.
34. Str., 203 F. westl. von Cottage Grove Ave., 24×113, Union Mutual Life Ins. Co. an H. A. Packard, $12,250.
42. Str., 282 F. östl. von Drexel Boul., 25×160¼, und anderes Grundeigenthum, Christian Iverson an Alexander Thorud, $17,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles Bloedorn, 2st., Brickhaus, 525 N. California Ave., $3800.
J. Geis, 1st. Brickhaus, 1363 S. Spaulding Ave., $1200.
H. Gieseke, 2st. Brickhaus, 718 W. 26. Str., $3000.
Geo. W. Pague, 3st. Brickhaus, 114 Center Ave., $7000.
F. W. Jackson, 3st. Brickhaus, 4835—37 Ellis Ave., $15,000.
Frank Bade, 1st. Brickhaus, 1948 N. Hoyne Ave., $1900.
Ferman Anderson, 2st. Brickhaus, 808 N. Hamlin Ave., $3800.
S. M. France, zwei 2st. Framehäuser, 1023 Winthrop Ave., $6500.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von: Barbara E. gegen James Simmonds, wegen Ehebruchs; Joseph gegen Mary Haberzetl, wegen Trunksucht; Adca gegen Jesse F. Turner, wegen Verlassung; Joseph gegen Bertha Saracino, wegen Ehebruchs; John J. gegen Mary Orzechoroski, wegen Ehebruchs; Katie M. gegen Daniel H. Streator, wegen Trunksucht; Anna gegen Harry Inwer, wegen Verlassung; Maria gegen August Weber, wegen Verlassung; Louis gegen Eda Newman, wegen Verlassung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Butcher. 903 Roscoe Str. dofr

Verlangt: Junge um an Cakes zu helfen. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Bartender, muß auch aufwarten können. 526 S. Canal Str., Ecke von 12. Place.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 191 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mann um Wagen zu waschen. — 82 S. Halsted Str.

Verlangt: Preßfeeder. 770 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, der das Zigarrenmachen erlernen will. 899 W. 12. Str.

Verlangt: Paperhanger. Schmetau, 957 N. Halsted Str.

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Garantiren stetige Anstellung. Plätze zugesichert für Wachtmänner $15, Janitors $50, Engineers $75, Feuermänner $14, Porter, Treiber, Männer für Wholesale-Häuser, Lagerhäuser $12. Allgemein nützliche Männer, Elevatorleute, Office Clerks, Kassirer, Verkäufer, Kollekteure, Buchhalter, $14, Fabrikarbeiter, Eheleute und Männer für jedes Handwerk oder Geschäft. Vorzusprechen Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Einige Maurer beim Moven. H. Krueger, Haus-Mover, 1212 S. Claremont Ave., nahe Blue Island Ave. und Western Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Omnibus um am Tische mitzuhelfen. 260 S. State Str.

Verlangt: Bushelman und Presser. Anfang $13; beständige Arbeit. Kraus Bros., 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Nacht-Porter für Saloon. 283 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Koch für Saloon-Lunch. — 283 So. Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrener Bushelmann an Costum-Röcken. Edward Rose & Co., 200 Market Str., 5. Floor.

Verlangt: Bushelmann und Schneider, sofort. Zu erfragen bei Fred. Griesheimer, State und Jackson.

Verlangt: Gute willige Jungen finden beständige Arbeit. Eiger, 127 Wabash Ave. dofr

Verlangt: Ein Hausdiener oder erfahrener Porter. 498 LaSalle Ave.

Verlangt: Bushelman; stetige Arbeit, guter Lohn. 3212 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Schneider, erster Klasse Bushelman; stetige Arbeit. 5466 Lake Ave.

Verlangt: Junger Mann, der im Kleidergeschäft bewandert ist. Norddeutscher vorgezogen. Adresse mit Lohnangabe (Nordseite) unter R 615 Abendpost. dofr

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue Prämien-Bücher und Kalender zu verkaufen. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 28sep,1w

Verlangt: Ein deutscher Schriftsetzer für eine Druckerei auf dem Lande. Stetige Beschäftigung. Lohn $8 pro Woche. „Das Volksblatt“, Woodstock, Jll. midofr

Verlangt Mann um Aufträge zu besorgen im Hardware Store. 146 Centre Str.

Verlangt Ein guter Wagenschmied. Nachzufragen 4714 Dreyer Str., oben.

Verlangt: Ein starker Junge, um Pferde und Orders zu besorgen im Butcher Shop. 1237 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Agenten. 747 N. Robey Str., Room 7.

Verlangt: Ein kräftiger Mann zum Ofenschwärzen und -Aufsetzen; muß sein Geschäft verstehen. — 1085 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Mann um Bäckerwagen zu treiben; muß gut bekannt sein in der Stadt. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann in der Bäckerei zu helfen. $5 und Board. 766 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann, 16—18 Jahre alt, der schon im Saloon gearbeitet hat. 818 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: — „Neu in Chicago — Tüchtige Buchagenten für den Verkauf des besten und neuesten Artikels der Welt. 182 State Str., Room 23, von 8—10 und von 4—8. dosamomifrsonndi

Verlangt: — „Neu in Chicago!“ — Fleißige tüchtige Hausirer finden Gelegenheit $20.00 die Woche zu verdienen, durch den Verkauf des besten und neuesten Artikels der Welt. Anzufragen 182 State Str., Room 23, von 8—10 und von 4—8 Uhr. frsodiendonsamomit

Verlangt Ein starker Junge um Wagen zu fahren und in der Bäckerei mitzuhelfen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Grocery Clerk, deutscher oder polnischer vorgezogen. 3201 Wall Str., nahe 31. Str.

Verlangt: Damen- und Herren-Schneider für neue und alte Arbeit. 431 Division Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher; $5 und Board. 66 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge, $3.25 die Woche; auch ehrlicher Junge als Collektor. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Barbier für Samstag Mittag und Sonntag. George Richter, 153 W. 18. Str.

Verlangt: Schneider; erfahrene Presser für Bushelling. 1151 Milwaukee Ave. mdfr

Verlangt: Jungen 16—18 Jahre alt, leichte und beständige Arbeit. United States Feather Co., 153 West Randolph Str. mido

Verlangt: Gute starke Männer, in Lumberyard zu arbeiten. Guter Lohn bezahlt. Nachzufragen: Edward Hines Lumber Co., Lincoln Str., südlich von Blue Island Ave. mido

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider, sofort. — 1521 Michigan Ave., Weids. midofr

Verlangt: Agenten für neue Prämienbücher, Zeitschriften und Kalender, für Chicago und auswärts. Hoher Lohn und Kommission. B. M. Mai, 146 Wells Str. 27fp1w

Verlangt: Polsterer an Bett-Lounges und Jungen zum Lernen. 510 N. Ashland Ave. midofr

Verlangt: Ein erster Klasse Custom Westenmacher. 633 Chicago Stock Exchange Bldg. dimido

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16sp,3mt,tgl&son

Verlangt: Gewissenhafter Mann zum Bücher-Austragen. 226 Milwaukee Ave. 22splw

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Minnesota, Wisconsin und Michigan; Lohn $2. — Leute für Sägemühlen, Farmarbeiter und Leute für Eisen-Minen. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. -23seplw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Operators, Baisters, Finishers und Presser an Röcken und Hosen. Stetige Arbeit. Hart, Schaffner & Marx, 773 S. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Fur Finishers, stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen 155—157 Market Str. 25sep,1w&son

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Clerk in einem Grocery- oder Dry Goods-Geschäft. Adr.: R. 622 Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender sucht Stellung. Adr.: P. 395 Abendpost.

Gesucht: Gute zweite Hand an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. Adr.: R. 631 Abendpost. dofr

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung als Porter in Hotel oder Saloon. Kann Bar tenden. P. 390 Abendpost.

Gesucht: Guter Butcher sucht stetigen Platz als Shoptender. 5435 Justine Str.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Arbeit. 906 Girard Str. 27sep,1w&son

Gesucht: Junger Mann, zweite oder dritte Hand an Brot, sucht stetige Arbeit. 698 N. Wood Str. mido

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls zu helfen. Adr.: R. 630 Abendpost. mido

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle als Foreman. J. D., 3601 S. Morgan Str. mido

Gesucht Junger Deutscher, erst eingewandert, sucht Stelle als Porter im Saloon, Handlungs- oder Privathaus. Adr.: R. 606 Abendpost. mido

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand an Brod. Adr.: F. Lung, 339 Fifth Ave. mido

Gesucht: Ein zuverlässiger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung. George Neumer, 604 Sedgwick Str. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 381 N. Lincoln Str. dofrsa

Verlangt: Damen erhalten Arbeit in's Haus. Gute Bezahlung. 480 N. Clark Str., 1. Flat. 27sep,1w&son

Verlangt: Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, in Candy-Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen bei The Martin Dawson Company, 1520 State Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Operators an Damen-Waists. Guter Lohn. 888 Milwaukee Ave. dfsa

Verlangt: Eine Verkäuferin im Drygoods-Store. 5012 Ashland Ave.

Verlangt: 25 Cash-Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt. Vorzusprechen mit beglaubigtem Schein in der Superintendent's Office, „The Fair“.

Verlangt: Junges Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 104 Canalport Ave., Ecke Ruble Str. mido

Verlangt: Junges Mädchen in der Laundry. 298 Dayton Str., nahe Centre.

Verlangt: 10 Mädchen, Custom-Röcke zu finishen; stetige Arbeit, guter Lohn. Die ganze Woche nachzufragen: 829 N. Hermitage, nahe West North Ave. mido

Verlangt: Junges Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 114 Canalport Ave. mido

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. — 2300 Wentworth Ave. dofrsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; 966 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein 14jähriges Mädchen für leichte Arbeit. 423 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 4; keine Wäsche; $3.50; Assistent $2.00. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 827 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit; $5 die Woche. Restaurant, 312 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 322 Sedgwick Str., im Store.

Verlangt: Eine Köchin und ein Stubenmädchen. Guter Lohn. 36 Astor Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; 3 in der Familie. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Kindermädchen von 16 bis 18 Jahren; muß etwas nähen können. 483 La Salle Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. 421 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen von 13—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 933 — 37. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 792 Jackson Boulevard, nahe Robey Str.

118 — Fifth Ave. — Chicago Free Employment Agency. — Verlangt: 400 Frauen und Mädchen für Restaurants, Hotels und Hausarbeit. Zweig-Office: 3507 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes braves deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bei einer kleinen Familie; ein gutes Heim. Nachzufragen 113 Evergreen Ave., nahe Robey Str., zweites Flat. dofr

Verlangt: Tüchtiges Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 132 34. Str., zwischen Rhodes und Vernon Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. References. Mrs. Kaiser, 4223 Prairie Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen, um bei Tisch aufzuwarten. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen um Haushalt zu führen. 957 21. Pl. dofr

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 727 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für tägliche leichte Arbeit im Haushalt. Flat A, 165 Locust Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50 pro Woche. 4317 Berkely Ave.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen, deutsches bevorzugt. Guter Lohn. 4342 Grand Boul.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. 849 S. Ashland Av., S. Wohl. dofrsa

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5.00 Auch Kindermädchen, ungefähr 18 Jahre alt, $3.00. Adr. R. 601 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. — 3550 Prairie Ave. dfr

Verlangt: In kleiner Familie, gutes Mädchen ohne Anhang. 654 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim und guter Lohn. 260 Racine Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Kochen, Waschen und Bügeln; ein zweites Mädchen, das englisch sprechen und nähen kann. 483½ LaSalle Ave.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren bei einem Wittmann. 479 N. Clark Str., Runge.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Drei Personen in der Familie. 151 Goethe Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten im Saloon. Hotel Bowery, 78 W. Madison Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. 1175 Sheridan Road, 1. Flat, ein halber Block westlich von Halsted und Evanston Ave.

Verlangt: 2 gute Frauen zum Reinigen. Beim Janitor, 245 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 335 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 281 Clybourn Place, nahe Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus. 1119 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Lunchkochen, von Morgens 8—12 Uhr. 389 N. Hermitage Ave., zwei Block nördlich von W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 226 N. State Str. Jacobs.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. 4930 Ashland Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 6955 Bishop Str.

Verlangt: 10 Köchinnen. Hoher Lohn. — 50 Mädchen für Hausarbeit. 479 N. Clark Str., Runge. dido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1922 Arlington Place. midofrsa

Verlangt: Ein tüchtiges erstes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einem kleinen Haushalt. Guter Lohn. 621 Cleveland Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 735 Sedgwick Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten. — 851 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. 5471 Ellis Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. mido

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 632 West 14. Str., M. Diamond, 1. Flat. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für zweite Arbeit. 481 Ashland Boulevard. dimido

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen zur Aushilfe während des Tages. Gute Behandlung, hoher Lohn. A. Holinger, 170 Eugenie Str. 25splw

Achtung! Das größte erste deutsch - amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 4seplmo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave. 5dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige sparsame Businesslunch-Köchin sucht Arbeit. 87 Indiana Str.

Gesucht: Eine gute Näherin sucht Arbeit. Adr.: A. Daly 917 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine Köchin sucht Stelle in Boardinghaus oder als Haushälterin bei Wittwer. 9233 Cornell Ave., 72. Str., Parkside.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 51 Burling Str.

Gesucht: Stelle als Köchin und Hausarbeit; gute Referenzen. 538 La Salle Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. — 807 N. Western Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten wo keine Kinder sind. 601 Lincoln Ave., hinteres Flat.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

C. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Straße — Deutsch gesprochen — Rath unentgeltlich. 28splm

Collection Agency.
Schadenersatzklagen, Lohnansprüche besorgt. John McCormick, U. S. Commissioner und öffentlicher Notar. William E. Buckner & McCormick, Zimmer 30, 62 N. Clark Str. 10sep,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 3novlj

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, ohne einen einzigen Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Jll. 17ma,tgl&son*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein altes rentables Kohlen- und Futtergeschäft. Adr.: P. 398 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy - Factory. 215 Blue Island Ave. dosamo

Zu verkaufen: 6 möblirte Zimmer, 8 Betten, — alles vermiethet; billig. 197 E. North Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ecksaloon mit Business-Lunch, 2 Barrel Bier täglich, $850; Brauerei hilft. Meat-Market mit Pferd und Wagen, Einnahme $45 täglich. Nordseite; $375. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notion-Store; wöchentliche Einnahme $50. $12 Miethe. Sofort genommen, $250. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

„Hintze“, Geschäftsmakler, 801 W. 12. Str., empfiehlt sich Allen, welche irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen wollen. Sprechzeit 9—12 und 4—6. 21spdosadi2w

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, guter Eck-Saloon nebst 2 gut besetzten Logenhallen; krankheitshalber billig zu verkaufen. 183 North Ave. mdo

Zu verkaufen: Candy und Tabakladen gegenüber einem großen Schulhause; bereits 10 Jahre etablirt. 137 Sheffield Ave. mdo

Zu verkaufen: Billig, ein guter Schul-Store, Candy, Tabak, Notion und Laundry, billig. Krankheitshalber. 163 Augusta Str. midofrsa

Zu verkaufen: Grocery Store. 276 Cleveland Ave. mido

$750; hübsche Bäckerei, Cottage Grove Ave.; nur Storetrade; allerbeste Nachbarschaft. Hintze, 801, 12. Str. ssonmdimdo

Zu verkaufen: Altbekannte Bäckerei an Larrabee Str.; billige Miethe; schöne Wohnung. Storetrade $18.00; kleine Anzahlung. Klein, Zimmer 22, 163 Randolph Str. dimido

Zu verkaufen: Oel-Route wegen Abreise nach Deutschland. Abends und Sonntags. 588 N. California Ave. 25splw

Zu verkaufen: Gute „Abendpost“-Route auf der Nordwestseite; Umstände halber billig. Adr.: T 848, Abendpost. 22sepdw

Zu verkaufen: Wagen- und Schmiede-Shop. 727 W. 14. Str. 22sep,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Wittfrau, Besitzerin eines der bestzahlenden Saloons im Centrum der Stadt sucht einen Theilhaber; Geschäft zu groß für alleinstehende Frau. Adr.: R. 627 Abendpost. dofr

Verlangt: Partner, älteres Mädchen oder kinderlose Wittwe im Saloon. Adr.: P. 378 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Bäcker um als Theilhaber in's Geschäft einzutreten. Muß ungefähr $150 Baaranzahlung machen. Adresse: R. 607 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Haus und 5 Acker Gartenland, $75; — zehn Acker $100. Taylor, 916 Chamber of Commerce.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat; gerade umgebaut, moderne Verbesserungen; $16. 393 W. Huron Str. dofrsa

Zu vermiethen: Ein Meatmarket nebst Wohnung und Stallung, über 20 Jahre im Betrieb, mit vollständiger Einrichtung. 213 Clybourn Ave. ddson

Zu vermiethen: Billig, 6 Zimmer Flat, modern eingerichtet. 1400 N. Halsted Str. midofr

Zu vermiethen: Hübsches 3 Zimmer Flat, Janitor Service, 5 Minuten Entfernung zur City Hall. Miethe $9. Store 25×70, beste Straße der Westseite; für irgend ein gutes Geschäft; mäßige Miethe. Wm. Hale Thompson, 237 W. Madison Str. dimido

Zu vermiethen: Meat Market mit Fixtures; guter Platz; auch passend für Barbiergeschäft; ausgezeichneter Platz. 344 Augusta Str., Ecke Lincoln Str. dmdo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 neu eingerichtete Frontzimmer an Herrn, billig. 108 Wells Str., Top Flat.

Zu vermiethen: In gebildeter Familie, elegant neu möblirte Zimmer. Auf Verlangen Board. Feine norddeutsche Küche. 827 Larrabee Str., nahe Fullerton Boulevard. sadido

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Anständiger Mann wünscht leeres Zimmer und Board, zwischen Division und Michigan Str. Offerten mit Preis: F. Roesler, 4 Town Str.

Gesucht: Ein helles warmes möblirtes Zimmer, — Dampfheizung vorgezogen, — Closet, für einen ruhigen Mann; Nordseite, mit Preisangabe: W. K., Restaurant, 266 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 15 Pferde, passend für jedes Geschäft. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. dfrson

Muß verkaufen: 20 Heads Geschäfts-, Farm- und schwere Arbeitspferde. 617—619 N. Wood Str., südlich von Milwaukee Ave. dfrson

Zu verkaufen: Billig, neue Bäckerwagen, wegen Aufgabe des Geschäfts. Usemans, 2938 State Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Pferd-Geschirr und Butcherwagen. 1051 Mariana Ave. dfsa

Nähmaschinen, Billards 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Billards und Pooltische. Beschreibung und Preisangabe erwünscht. — Müssen billig sein. A. B. Stoll, 260 Rhine Str. 20splmo,tgl

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für schönes Upright Piano; $5 monatlich bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 27splw

Nur $35.00 für ein schönes Rosenholz Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division, Str. 25splw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlor et, Ofen und Möbel sehr billig. 391 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein feiner Parlor-Ofen in gutem Zustande; sowie 1 Wheeler & Wilson Nähmaschine Nr. 12, sehr wenig gebraucht. Nachzufragen: 4411 Wentworth Ave., oben.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Patente besorgt. — Hunsberger, Patentanwalt, — 161 LaSalle Str. — Billige Raten. 15sep,1m

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,ddsa*

Geld in beliebigen Summen zu den niedrigsten Raten zu verleihen. Schreibt oder sprecht vor. Sonntags offen von 9—12 Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, 171 LaSalle Str., Zimmer 814, Flur 8. 24sep,1w&son

Bezahlt keine 6 Prozent; habe viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum; auch zum Bauen. Adr. L. 902 Abendpost. 14seplm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättensucher“ und Exkursions-Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company“ zu Wausau, Wis., oder besuche oder spreche vor bei deren Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

Speziell für 10 Tage.
80 Acker, 2 Häuser, 55 Acker unter Pflug, 52 Meilen südlich, guter Boden, Quellen. 10 Acker und 20 Acker Farmen in der Village, $40 per Acre, 54 Meilen südlich. — Henry Ulrich & Co., Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 401. son—do

Die deutsche Süd-Dakota Kolonie versammelt sich jeden Sonntag Nachmittag um 3 Uhr, 66 W. Jackson Boulevard. — Unentgeltlich Grundeigenthum eingetauscht. Chgo,dofrsa,4w

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu verkaufen oder auf Abzahlung. Ulrich, 2. Flur, 167 Randolph Str. 8ju,1j

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: 3stöckige Stein-Front, 3—6 und 3—4 Zimmer Flats, Dampfheizung, alles modern, an North Ave., gegenüber Humboldt Park, vermiethet für $100 per Monat, Preis nur $11,000. — 2½ Acker nahe Dunning zu nur $300 per Acker, 8 Meilen von Courthaus. — 72×125, Clybourn-Ecke Division und Ayers Ave., nur $1300. — 80×150, Central Park Boulevard, nahe Trumbull Ave., nur $00 per Fuß.

Johnson & Busse,
Zimmer 612 — 59 Dearborn Str. 23sep,dido,sa,1m

Zu verkaufen: Ein gutes zweistöckiges Haus, 11 Zimmer, nahe Humboldt Park, bloß ½ Block von North Ave. und der Hochbahn. Titel klar und keine Schulden, $1800, auf leichte Zahlungen. Schreibt und fragt nach, es wird sich für Euch lohnen. Adr. P. 379 Abendpost.

Zu verkaufen: Nur $1700, feine große Residenz-Lot am Logan Square, ein Block von der Hochbahnstation. 48×180½. Abstrakt garantirt. Ein A. No. 1 Bargain. Adr.: L. 982 Abendpost. 25splw

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: Cottage, ausgezeichnet gebaut vom Eigenthümer, der sie zu behalten gedachte, aber verkaufen muß zum Schleuderpreise von $975. Kleine Baaranzahlung. — Rest leicht. Nehmt S. Ashland Ave. Car an Clark Str. bis 39. Str., geht 3 Blocks westlich. dfsa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? kommt zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordostecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 24sp,1w&son

Zu verkaufen: Haus mit 99 Jahre Lease; $6000, Hälfte baar. L. W. 24, Abendpost.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eagle Loan Co.
70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Stock, S. W.-Ecke Randolph und LaSalle Str.
C. C. Voelcker, Manager.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns vorzusprechen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr laufet keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr das Geld borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist nicht mit anderen zu vergleichen.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn u. Verwandten.

Wenn Ihr kleine Anleihe haben wollt und könnt nicht von der Arbeit, dann bitte schickt Adresse und wir schicken einen Mann zu Eurem Hause, dann kann die Anleihe da abgefertigt werden.

Unsere Leute sind alle Deutsche und geben Euch alle Auskunft mit Vergnügen.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str. 25jn,tgl&son*

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite, und leihen [illegible] auf Möbel, usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen an demselben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. [illegible] Südseite [illegible]. Alles recht und vertraulich.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen [illegible] werden.

Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 1dw*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und gegen irgend welche Sicherheit zu niedrigsten Raten. [illegible] Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und [illegible] einen Freund, so sprecht bei uns vor. [illegible] $15 bis $200 [illegible] H. Williams, 99 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Klassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, Stenographie und Typewriting im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Sprecht vor. George Jenssen, Prinzipal. 19aug,bbja*

Ingenieursfach, Elektrizität, Zeichnen, Mathematik, Buchhalten, Rechnen, Schreiben gelehrt. Chicago Institute, 65 North Clark Str. 15sepw

Miß Susie M. Kraft, 1690 Buckingham Place, gründlich ausgebildet in Amerika und Europa. Erfolgreiche Piano-Lehrerin. Mäßige Preise. [illegible]

Bis aus Ende.

Von **Leo Hildeck.**

(Fortsetzung.)

Er lachte und erhob sich mit affektirtem Aechzen. Archner folgte ihm mit den Augen; er hatte das Gefühl, daß sein Gesicht zu einer Fratze verzerrt sei, und zog sein Taschentuch, mit dem er sich ein paarmal über Augen, Mund und Wangen fuhr, als könne er auf diese Weise seine verrätherischen Züge glätten. Der Chef winkte ihm mit einer Kopfbewegung und ging ihm voran in sein Privatkontor, dessen Thür er hinter sich schloß. Es war nicht eleganter ausgestattet als das große Bureau; nur der Schreibtisch war gediegener, und darüber an der Wand hing eine vorzügliche Kopie nach dem bekannten Bilde der Beatrice Cenci, der Mörderin mit den Taubenaugen, die so rührend unter dem weißen Armsünder-Turban hervorblickten.

„Ich hätte sie frei gekriegt!" pflegte Rechtsanwalt Brink zu seinen Bekannten zu sagen, die ihn in seinem Privatbureau aufsuchten....

Jetzt blickte er nicht nach dem Bilde. Er ging geradedurch nach seinem Geldschrank, griff tief in die Hosentasche und holte mit behaglicher Umständlichkeit ein Schlüsselbund hervor. Ein paar rasche Wendungen mit einem winzigen Schlüsselchen, so schnell, daß Archner ihnen mit den Augen nicht zu folgen vermochte — und die schwere Thür öffnete sich leicht und geräuschlos. Wohlgeordnet lagen Papiere und Scheine in ihren Fächern; inmitten erschien der matte Glanz einer Kassette. Der Rechtsanwalt stand, Archner den Rücken kehrend, vor seinem Schranke und holte aus einem engen Fache ein Päckchen blauer Kassenscheine hervor, die er sorgfältig zählte, indem er jeden fest zwischen den Fingern rieb, um zu verhüten, daß zwei aneinander hafteten.

„Das alles in Besitz nehmen und dich vernichten!" dachte Archner. Eine plötzliche starre Traurigkeit ergriff ihn, und er senkte die Augen, wie um den lockenden Blicken einer Versuchung auszuweichen....

„Hier!" sagte Brink, sich plötzlich herumdrehend, und hielt Archner drei blaue Scheine hin; „das ist eine kleine Remuneration — ein Honorar für das Memorandum — oder, wenn Sie wollen, ein kleines Hochzeitsgeschenk.... Nehmen Sie, nehmen Sie schnell, ehe ich bereue, und sagen Sie gefälligst Ihren Kollegen nichts, sonst theilen mir morgen sämmtliche Herren ihre Verlobung mit —" Er lachte, indem er mit einem knarrenden Geräusche den Athem einzog. „Na, zum Kuckuck, so nehmen Sie doch!"

Archner stand regungslos. Ein Almosen! Oder was sonst? Aus dieser Hand ein Geschenk, Geld, ekelhafte, schmutzige Scheine, auf die er das blanke Gold der Dankbarkeit auszahlen sollte! Am liebsten hätte er dem Verhaßten das Geld entrissen und es ihm in Fetzen vor die Füße geworfen....

Aber dreihundert Mark, ganz unerwartet dreihundert Mark zu bekommen! — das neue Frühjahrskleid für May tanzte ihm vor den Augen, wie er eines bei Rosenthal im Schaufenster gesehen hatte, und ein paar billige eichene Möbel vom Althändler, mit denen man die abscheulichen Chambres garnies ein wenig heimlicher machen konnte.... Dreihundert Mark.... Unwillkürlich streckte er die Hand und schloß die Finger, zwischen denen er plötzlich das rauhe Papier fühlte....

„Ich danke!" sagte er mechanisch, die Scheine noch wie zuvor mit ausgestreckter Hand haltend und darauf niederblickend. Und dann hob er die Augen und sah den Chef vor sich stehen mit jenem vergnügten süffisanten Lächeln des Reichen, der es sich leisten kann, einmal eine kostspielige Thorheit zu begehen. Er sah die weißgeblichen, kurzen, weichen Hände mit den langen Nägeln am kleinen Finger, die wie Tropfen durchleuchteten, sich zusammenfalten und die Daumen gegeneinanderreiben, und er las in dieser Bewegung den Sinn: Da hab' ich mir einmal wieder Jemanden verpflichtet, ich habe einen Schuldner, einen Sklaven mehr — ich kann mir kaufen, was ich will.

Ein brennendes Schamgefühl trieb ihm das Blut zu Kopfe. Und doch warf er das Geld nicht hin. Ohne den Blick von dem Rechtsanwalt abzuwenden, holte er seine Brieftasche hervor und knitterte die Scheine hinein. Ein sonderbares Gefühl von eisiger Kälte kroch in ihm empor; als erstarre die heiße Beschämung in ihm, als bleibe sie da, aber kalt, versteinert, in seinem Innern, zum ewigen Wahrzeichen, daß er vor diesem Manne hatte erröthen müssen.

Das würde er nie vergessen, sicher nicht.

Jetzt konnte er das Geld nicht mehr zurückgeben, ohne sich lächerlich zu machen. Und er wollte auch nicht. Er mußte dieses Geld haben, er hatte in seinem Geiste schon Verwendung für die dreidoppelte Summe gefunden. Er heirathete ja wie ein Arbeiter. Wenn er krank wurde, wenn er seine Stelle verlor, war seine kleine May ohne einen Pfennig, und ihr leichtes Blut und die Noth mußten sie von ihm hinwegtreiben in ihr altes Gewerbe zurück und zur Whiskyflasche, die ihre Mutter einst aufs letzte Stroh gebracht. Er mußte sie anständig kleiden, um ihr Selbstgefühl, das er durch seine Liebe und Achtung geweckt, lebendig zu erhalten; sie sollte eine anständige Frau werden. Und dazu brauchte er Geld, viel Geld. Gleichviel, woher es kam. Mochte es doch von seinem schlimmsten Feinde kommen; warum nicht? Und er wollte auch sparen. Freilich — wie? Aber es mußte etwas da sein für den Nothfall, ein volles Säckchen, das er auf sein leichtes Blättchen legen wollte, damit der nächste Windstoß es ihm nicht ins Weite entführe....

Während ihm diese Gedanken durch den Kopf schossen, hatte Brink sich wieder dem Schrank zugewendet, in dem er etwas zu ordnen schien. Jede Bewegung wurde mit der langsamen, sicheren Umständlichkeit ausgeführt, die Archner so abstieß. Er selber that alles rasch und energisch.

Warum stehe ich hier noch? dachte er und wollte sich zum Gehen wenden. Brink drehte den Kopf nach ihm und sagte lächelnd:

„Bitte, bleiben Sie nur noch die Minute, bis ich den Schrank geschlossen habe. Es ist eine Idiosynkrasie von mir, nicht gern mit dem geöffneten Geldschrank allein im Bureau zu bleiben. Es ist immer eine kleine Lebensgefahr."

„Das ist wahr", versetzte Archner, „ich habe nie daran gedacht."

Und er sah im Geiste Jemand mit einer geschwungenen schweren Waffe hinter Brink treten.

Er schüttelte sich plötzlich. Es war ihm, als sei er selbst es gewesen. Der Feind wäre aus der Welt, und die Tausende in diesem Schrank fielen ihm zu.

Er wandte sich ab und trat ans Fenster. Toller Gedanke! War er ein Verbrecher — oder ein Anarchist? Er sah seine Hände an, große, schlanke, feste Hände mit einigen hellen Sommersprossen und vielen glänzenden hellblonden Härchen besetzt. Sie würden gewiß eine solche Waffe schwingen und mit ihr das Ziel treffen können... Toller Gedanke!

„So", sagte Brink, indem er den Schrank schloß, die Thür einfach zudrückend. „Nun bin ich wieder ein Mann". Er lachte abermals. „Sehen Sie, jetzt, da der Schrank geschlossen ist, würde ich meinetwegen ganz allein hier im Bureau schlafen. Es kann Niemand darüber gehen. Einen solchen Schrank hat Niemand weiter in ganz Berlin."

Und während er in den seidegefütterten Ueberrock schlüpfte, machte er Archner die besonderen Vorzüge dieses seltenen Schrankes klar, ohne das Geheimniß seines Oeffnens preiszugeben. Archner hörte nur halb zu. Er dachte an den Augenblick, da er die dreihundert Mark angenommen hatte und vor diesem Manne erröthet war, und die steingewordene Beschämung lastete auf seiner Seele. Seine Augen sogen sich voll an der verhaßten, kurzen, breiten Gestalt, und seine Ohren an dem karrikirten Berliner Dialekt mit den langsam und überdeutlich gebildeten Anfangsbuchstaben der Wörter, als wolle er sich selbst ein Leid anthun mit allem, was ihm an seinem Chef zuwider war, oder seinen Haß neu sättigen. Dankbar sein für diese Gabe? Nein. Sich von einer für seine Verhältnisse so kleinen Summe zu trennen, kostete Brink kein Opfer, und so billig war seine Dankbarkeit nicht zu haben. Nicht genug, um die Dankbarkeit des Beschenkten zu erkaufen — aber genug, um ihn zu beschämen ... Archner dachte es mit einem brennend bittern Gefühl, in das sich ein wenig Schadenfreude mischte über die Täuschung, der sein Chef sich hingab.... Haha — einen Gläubiger hast du dir gekauft anstatt eines Schuldners! Wart, wart, wir haben mehr von euch zu fordern, wir Enterbten!

III.

„Was — was um Himmelswillen ist passirt, May — meine Pussy — warum weinst du? Sag' — sag' — hat dir Jemand etwas gethan?"

Die junge Frau liegt langhingestreckt auf dem bloßen Fußboden und weint leise und unaufhörbar vor sich hin. Sie liegt auf dem Leib, das Köpfchen auf die bloßen Arme gelehnt; sie ist in Hemd und Unterrock, ganz gegen ihre Gewohnheit, denn weder sie noch Archner lieben die Vernachlässigung des Aeußern innerhalb der vier Wände.

Er hebt sie empor, sie wehrt ihn ab. „O — nicht das noch! Komm nicht so nah! O, Nicky, es ist so heiß, es ist so gräßlich furchtbar heiß!"

Weiter kann er nichts aus ihr herausbringen. Und endlich kommt er dahinter, daß diese Hitze, über die sie klagt, der einzige Grund ihres Kummers ist.

„Aber du Spatzenköpfchen! Wie kann man denn vor Hitze weinen!" lacht er und küßt sie trotz ihrer Abwehr auf den feuchten gelblichen Hals.

„Du sagst so — du bist in dem Tage auf dem Bureau, wo es ist kühl, du selbst sagtest so. Aber ich bin in diese Hitze den ganzen Tag, und ich habe kein dünnes Kleid, kein Matinée von dünner Stoff. Ich sterbe vor Hitze! O, Berlin ist gräßlich im Sommer!"

Das Fenster ist mit einer großen Wolldecke verhängt, damit die Mittagssonne nicht hereinfällt. Zu Rouleaux reichte das Geld nicht. Sie sind ohnehin noch einen Theil der Möbel schuldig; ein anderer Theil gehört der Zimmerwirthin. Schauderhaft! Archner hat seine kleine Frau aufs Sofa gebettet und geht, die Unterlippe zwischen den Zähnen, im Zimmer auf und ab.

„Frau Wille hat eine so dünne, dünne Matinée!" tönt es klagend vom Sofa her. „Sie sagt, sie will mir eine zuschneiden, wenn ich den Stoff kaufen darf. Sie rechnet nur eine Mark dafür. Es ist eine so dünne Stoff, ganz billig, bei Wertheim, nur fifty Pfennig, nicht mehr als das, der Meter. Ich brauch' nur vier Meter und ein bischen Band und Spitze."

Archner erwidert nichts, aber sein Herz thut weh.

(Fortsetzung folgt.)

Tollwuth-Impfung.

Das Pasteur-Institut in Paris veröffentlicht die Gesammtergebnisse der Impfung gegen Tollwuth von dem Jahre 1886 bis zur Gegenwart. Im Jahre 1898 wurden von 1465 Geimpften 1462 geheilt. Im Jahre 1886 betrug die Sterblichkeit unter den mit Merkmalen der Hundswuth aufgenommenen Personen noch fast 1 v. H., im Jahre 1898 nur noch 0,2 v. H. In den 13 Jahren ihres Bestehens sind in der Anstalt 21,631 von tollwuthverdächtigen Thieren gebissene Personen geimpft worden. Leider suchten viele Personen die Anstalt zu spät auf, aber dennoch haben von jenen 21,631 nur 99 ihr Leben verloren.

Freilich geht der Verfasser der Statistik Dr. Pottevin zu weit, wenn er daraus den Schluß zieht, daß Pasteur und seine Jünger in den vergangenen 13 Jahren 21,532 Menschen das Leben durch ihre Tollwuthbehandlung gerettet hätten. Die Feststellung der Tollwuth ist doch nicht immer genügend, und manche Personen können, nachdem sie von einem verdächtigen Hunde gebissen wurden, Erscheinungen der Krankheit zeigen, ohne eigentlich angesteckt zu sein. Anderseits umfaßt jene Statistik nur die Mutteranstalt in der Rue Dutot in Paris, und man müsse zu obigen Zahlen noch alle diejenigen hinzufügen, die das Ergebniß der andern auf Europa und andere Erdtheile vertheilten Pasteur-Institute darstellen.

Frankreich besitzt weitere Anstalten in Lille, Marseille, Montpellier und neuestens auch in Lyon. Seit kurzer oder längerer Zeit in Thätigkeit sind ferner Pasteur-Institute in Turin, Mailand, Florenz, Neapel und Palermo in Italien; auf der Insel Malta; in Barcelona; in Wien und Pest, in Bukarest und Konstantinopel; in Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa, Charkow und Samara. Das erst im vorigen Jahre begründete Pasteur-Institut in Berlin ist in dem Bericht nicht erwähnt. In den außereuropäischen Erdtheilen finden sich Anstalten in Tiflis und Aleppo, seit kurzer Zeit auch in Indien, ferner in Tunis, in New York, Chicago, Havana, Rio de Janeiro und Buenos Aires.

In der Mutteranstalt in Paris wurden im vorigen Jahre im Ganzen 1465 Kranke behandelt, von denen 1353 Franzosen waren. Es ist bemerkenswerth, daß kein einziger Deutscher dort Hilfe suchte (in einem großen Theile Deutschlands kommt die Tollwuth infolge der Maulkorbvorschriften überhaupt selten vor), während England nebst Indien 81 Patienten sandte, Belgien und die Schweiz je 21, Griechenland 3, Egypten 2, Spanien, Holland, Türkei und Siam je 1. In Frankreich selbst sind nach der Statistik im vorigen Jahre 23 Departements ganz frei von Tollwuth gewesen, während das Departement der Seine weitaus die meisten Fälle lieferte. Im Verhältniß zur Bevölkerungszahl scheint das Departement Dordogne am meisten unter der Krankheit zu leiden.

Die signalisirte Dame.

Ein ergötzliches Reise-Erlebniß aus der Provence wird von einer Engländerin in der neuesten Nummer des „Blackwood Magazine" erzählt. Die Dame hatte in Nimes kurz vor Abgang des Zuges ihr Billet im Bahnhof verloren und dem Stationschef—einem gutmüthigen Provenzalen — von ihrem Verluste Mittheilung gemacht. Es wurde ihr bedeutet, daß sie kein neues Billet lösen müsse; ihr Signalement würde nur an alle Stationen telegraphirt werden. Ueber ihr weiteres Schicksal erzählt sie nunmehr Folgendes: „Auf jeder Station, so klein sie auch sein mochte, ging ein Beamter mit kritischem Blick von Wagen zu Wagen mit der stereotypen Frage: „Où est la dame signalée?" Ich bin eine außerordentlich schüchterne junge Dame und war von der öffentlichen Aufmerksamkeit, die man mir überall zuwandte, durchaus nicht entzückt. Aber ich konnte nichts Anderes thun, als mich mit dem lieblichsten Ausdruck im Gesicht, über den ich verfüge, dem inspizirenden Beamten vorzustellen und die Fragen desselben, die ich bald auswendig wußte, zu beantworten. Bei Tage ging das noch, aber bei Nacht wurde die Sache zur Marter. Ich war sicher, jede Viertelstunde nach Jemanden, der nach der „signalisirten Damen" fahndete, aus meinen Träumen aufgeschreckt zu werden. Und dann kamen die schrecklichen Fragen: „Sie sind die signalisirte Dame?" — „Wie alt sind Sie?" — „Wie heißen Sie?" — „Wo wohnen Sie?" — „Wo kauften Sie Ihr Billet?" — „Wieviel mußten Sie dafür zahlen?" — „Wo haben Sie es verloren?" — „Wohin fahren Sie?" — „Haben Sie einen Vater?" — „Eine Mutter? Eine Schwester? Einen Bruder?" — Es nichts in meinem Privatleben, worüber die provenzalischen Beamten nicht Aufklärung haben wollten. Diese schrecklichen 24 Stunden von Nimes nach Paris mit mindestens 50 Haltestellen, an denen die unglücklichen Beamten ruhelos nach der „signalisirten Dame" forschten, werden mir immer in Erinnerung bleiben. In Lyon theilte mir der Stationschef übrigens mit, daß ich das Billet trotz alledem bezahlen müsse. Ein aus Nimes eben eingetroffenes Telegramm stelle fest, daß trotz langen Nachforschens kein Billet auf der Station gefunden worden sei. Erst lange, lange Zeit nach meiner Reise erhielt ich zu meiner Ueberraschung aus Nimes eine Postanweisung, die auf den Betrag des Billets lautete, mit der lakonischen Bemerkung, man habe in der Station Nimes mein Billet unter einer Eisenbahnschiene gefunden.

Alte Handschriften und neue Zeitungen.

Der Kölnischen Zeitung wird geschrieben: Von den verschiedensten Seiten ist schon seit langer Zeit darüber geklagt worden, daß werthvolle alte Pergamente und Papierhandschriften infolge natürlicher Einflüsse unterzugehen drohten, falls nicht durch die Mittel der Kunst die Stofftheile wiederum gefestigt und widerstandsfähiger gemacht werden. Dieser Erkenntniß war bereits die „Internationale Konferenz zur Erhaltung und Ausbesserung alter Handschriften" entsprungen, die im Herbst 1898 in St. Gallen tagte. Der Wunsch war wohl der Vater des Gedankens gewesen, wenn im Sommer laufenden Jahres wiederholt von einer ebensolchen Konferenz, die in Einsiedeln in der Schweiz stattfinden sollte, in der Presse die Rede war, denn an zuständiger Stelle, d. h. bei der Leitung des Stiftsarchivs daselbst daselbst ist weder von der Absicht noch von Vorbereitungen etwas bekannt geworden. Es fällt damit auch die Behauptung, daß die wesentlichste Anregung zu jener Konferenz vom Vatikanischen Archiv ausgegangen sei. Von anderer Seite wird indeß gerade gegenwärtig ein entsprechender Plan zur Ausführung gebracht. Das sächsische Kriegsministerium hat für die Tage vom 17. bis 19. September eine Konferenz deutscher Archivare nach Dresden berufen, deren wesentlichsten Verhandlungsgegenstand ein Bericht des Regierungsraths Dr. Posse über die Imprägnirung schadhaft gewordener Akten und Handschriften bildet. Oberstabsarzt Dr. Schill wird im Anschluß daran die Technik der Zapon-Imprägnirung vorführen. Mehr verräth das Programm nicht, aber das eine ist demnach sicher, daß man in Dresden ein chemisches Präparat entdeckt hat, welches geeignet erscheint, schadhaft gewordenes Papier — denn für dieses ist ja die Erfindung jedenfalls wichtiger als für das an sich schon dauerhaftere Pergament — wiederum zu festigen und widerstandsfähig zu machen. Falls die Erfolge den bei den Einberufern der Konferenz doch offenbar vorhandenen hohen Meinungen entsprechen, würde vielleicht auch ein einfaches Mittel gewonnen sein, um das moderne Zeitungspapier widerstandsfähiger und zu einer dauernden Aufbewahrung in den Bibliotheken geeignet zu machen; denn es ist in der That ein besorgnißerregender Umstand, daß die so wichtige Quelle der zeitgenössischen Ereignisse, die moderne Zeitung, schon nach wenigen Jahrzehnten verloren gehen wird, wenn nicht bald und nachdrücklich Vorkehrungen dagegen getroffen und eine gewisse Anzahl Exemplare für die Bibliotheken regelmäßig imprägnirt wird.

— Unbewußte Grobheit. — Ach um's Himmels Willen kommen Sie doch schnell, Ihre Frau hat sich vergiftet, hätten wir doch schnell ein Vomitiv zur Hand! — Hausherr: Ach ja, ein Brechmittel, das wäre gewiß das beste, Luise, laufen Sie doch gleich zu meiner Schwiegermutter und rufen Sie die!

Russische Bauern.

(Szenen nach G. J. Uspienski.)

I.

Im Eisenbahn-Koupée 3. Klasse. Ein altes Bauernweib sitzt einem Städter gegenüber und hält einen Sack auf dem Schooß.

„Wohin geht's, Mütterchen?“ frägt der Nachbar.

„Na, wohin soll's denn gehen? Nach . . . (sie nannte die Station) . . . dort wohnt unser Doktor.“

„Was fehlt Dir denn? Bist Du krank?“

„Lieber Herr, wo denken Sie denn hin? . . . Besser todt, als Krankheit . . . nein . . . nein . . . mir fehlt gar nichts.“

Hier begann die Alte zu weinen und sagte flüsternd:

„Sehen Sie mal her, was ich führe . . .“

Und, vorsichtig nach allen Seiten spähend, machte sie den Sack auf. Der Städter aber prallte entsetzt zurück, denn was er da zu sehen bekam, waren drei in Lumpen gehüllt Kinderleichen.

„Um des Himmels willen, was ist denn das?!“

„Ja, ja, das ist eben unser Unglück! . . . Ohne Todtenschein wird Niemand begraben. Der Doktor aber wohnt von uns Gott weiß wie weit . . . Einen Sarg mit Füßen, das erlaubt der Kondukteur nicht, da heißt's gleich, einen Extrawagen nehmen . . . nun, so denke ich mir, Du thust Alles in einen Sack, da weiß ja Niemand, was drinnen ist.“

„Ach, du meine Güte . . . sind sie getauft?“

„Natürlich, Täubchen, getauft . . . alle Drei getauft . . . Sie starben, Freundchen, eins nach dem andern . . . Und nur von der Milch . . . die wird nämlich sauer . . . was thun? Keller, Eis, das gibt's bei uns nicht . . sie wird sauer und damit basta . . . Und was das Geld kostet und Mühe! Vom Findelhaus kriegt man nur zehn Rubel alle vier Monate . . . keinen Kopeken darüber . . . da heißt's noch vom Eigenen auslegen . . . Auf die Hinfahrt langt's noch . . . zurück heißt's aber zu Fuß gehen . . . den weiten Weg . . . in dieser Hitze . . . die armen todten Würmer auf dem Rücken!“

„Nun, Gott sei Dank, daß sie wenigstens getauft sind!“

„Ja, Gott sei Dank!“ wiederholte das alte Weib und nickte mit dem Kopfe.

Solch ein Städter weiß doch immer das richtige Trosteswort zu finden.

II.

Mit Tagesanbruch wußte es das ganze Dorf. Die Bäuerin Marfa hatte endlich die Ihrigen wiedergefunden. Aber in welchem Zustande! Der Mann lag im Graben, auf zehn Werst vom Hause entfernt, im tiefen Rausche schlafend. Einige Schritte weiter weidete das Pferd, das sich aus dem Gespann befreit hatte, auf dem Wagen aber, unter den schweren Säcken mit frischem Mehl, lag der todte Knabe.

Wie das Unglück geschehen war? Niemand wußte es zu sagen. Der erwachte Vater riß in starrem Entsetzen die Augen auf, ohne daß er zu sagen vermocht hätte, was ihm geschehen war. Er erinnerte sich nun, daß er gestern Abend nach der Mühle gefahren und seinen sechsjährigen Jungen mitgenommen hatte. „Ein ganzer Mann! — denke ich mir — kann das Pferd halten und prrr! sagen, während der Vater in der Mühle ist. Welche Freude für ihn, die schweren Mehlsäcke mit dem schönen weißen Mehl mit anfassen zu helfen!“ . . .

Dann er innerte er sich, wie die beiden Gevattern Egop und Pachoru, die von der Station heimwärts fuhren und Wein mit sich führten, ihnen unterwegs begegnet waren . . .einen vollen Eimer mit gutem, sehr gutem Weine.

„Ei, frisches Mehl?“ fragte Egop. „Ja wohl, ganz frisches . . . und Du . . führst Wein?“ . . . „Ja wohl, Wein!“ . . . gib mir ein Gläschen und ich will Dir ein bischen Mehl herunterschütten . . . gib her den Sack! . . . na, trinke!“ . . . „Nun, so laßt uns lieber alle Drei trinken wie wir da sind und heben das Mehl aus der Taufe!“ . . . Sie hatten also getrunken, ein Glas, ein zweites und ein drittes . . . und dann, ja dann, erinnerte er sich an gar nichts mehr. Ihm schien es so, als wäre gar kein Junge im Wagen gewesen . . . „Denn wäre er da gewesen, hätten wir ihn doch bemerkt und uns nicht auf dem Wagen hingewälzt, um aus vollem Halse Lieder zu singen! . . . himmlische Barmherzigkeit! . . . sollten wir ihn nicht bemerkt haben? . . . haben wir uns auf ihn hinaufgelegt und ihn erdrückt?! . . . „Himmlischer Vater! der Knabe mag wohl eingeschlafen sein?“ . . . „Ja wohl, ja wohl, jetzt erinnere ich mich . . . er lag im Wagen und schlief! . . . „Ja, nein, ist denn das möglich, heilige Mutter Gottes!“ . . . „Der Wein hat den Jungen wohl auch mitgenommen! . . . vortrefflicher Wein das . . . das muß gesagt werden . . . erste Güte!“ . . . „Hast Du viel davon getrunken?“ . . . „Ja, wer soll das wissen! . . . Gevatter Egop hat weder Wein noch Mehl nach Hause gebracht, und ist mit seinem Fuhrwerk Gott weiß wohin gerathen.“

Man redet hin und her, frägt wieder und wieder aus, stellt Vermuthungen auf, doch Niemand vermag der Sache auf den Grund zu kommen. Haben die Säcke den Knaben erdrückt? Thaten es die betrunkenen Männer? Nur an den Wein wissen sie sich zu erinnern, sonst an nichts mehr . . . Der Knabe aber liegt todt auf dem Wagen, die grobe Sackleinwand bedeckt die jungen zermalmten Glieder . . . Gestern war er noch herumgelaufen, hatte Pferdchen und Räuber gespielt und nun liegt er da und rührt sich nicht! . . . Wie ein vom Blitz getroffener Stamm ist die Mutter neben ihn hingesunken . . . in sprachlosem Entsetzen steht der Vater und sucht in seinem mühsam arbeitenden Bauernverstande ein Erklärung für dieses „unbegreifliche“ Unglück.

Der Amtsrichter kommt.

Alles athmet erleichtert auf . . . dem nutzlosen Denken, wobei nichts herauskommt, wird ein Ende gemacht. Er nimmt einen Bogen Papier und bringt die Sache zu Protokoll. Die Thatsache schwarz auf weiß wird den Bauern genügen. Die Behörde findet es nicht für nöthig, in die Finsterniß Licht zu bringen.

III.

„Auf jeden Bauer kommt ein Viertel-Pferd“ — hieß es in der statistischen Uebersichts-Tabelle des P . . . . er Kreises.

Ein Viertel-Pferd? Wie mochte das wohl aussehen? . . . mehr Geflügel als Säugethier? . . . Vorder- oder Hinterviertel? . . .

Die ungeheuerliche Vorstellung wollte mir weder in noch aus dem Kopf. Doch bald überzeuge ich mich mit meinen eigenen Augen, daß diese statistische Angabe auf voller Wahrheit beruhe und nicht etwa das Phantasiebild eines Beamten sei. Ich bekam in der That solch ein Viertel-Pferd zu sehen.

Es war eine Bäuerin, ungefähr dreißig Jahre alt. Neben ihr ein anderthalbjähriges kleines Mädchen. Den Beiden gegenüber stand das Bruchtheil einer statistischen Ziffer, nämlich ein Bauer, der sich betrübt am Kopfe kratzte, als wüßte er, daß ein Viertel-Pferd kein ganzes sei.

„Ach, wenn ich doch ein Pferd hätte“, klagte die Bäuerin, „bis zum Felde sind's ja gute zwei Werst.“

„Weißt Du was?“ sagte der Bauer, „den Topf mit dem Mittagessen nimmst Du in die eine Hand, in dieselbe Hand stecke ich Dir die Sense, das Kissen aber und den Pelz legst Du Dir um den Hals . . . und so wird's prächtig sein, meinst Du nicht auch?“

„Aber wie mit der Kleinen?“

„Nun, die geht zu Fuß.“

„Barfuß? so weit? Sie kann doch noch keine zwei Werst machen . . . auch gehe ich ihr viel zu schnell!“

„Wahr!“ entgegnete der Bauer und kratzte sich wieder am Kopfe.

Auch die Bäuerin schien zu überlegen.

„Weißt Du was?“ sagte er nach einer Weile, „mache es so mit Anuschka, setze sie auf den Nacken und laß sie reiten.“

„Du hast gut reden . . . womit soll ich sie denn halten? In der einen Hand das, in der andern jenes . . . soll sie sich etwa an meinem Haar festhalten?“

„Wahr!“ sagte der Bauer, und nun stierten die Beiden nachdenklich vor sich hin. Da zuckte es plötzlich durch sein Gesicht.

„Ich hab's gefunden!“ rief er freudig aus, „herunter mit Deinem Tuch!“

„Was damit?“

„Gib her, Du sollst mal sehen!“

Das Weib stellte den Topf auf die Erde, daneben legte sie die Sense, den Kittel, den Pelz und das Kissen. Dann band sie das große Tuch auf, das ihr über Brust und Rücken ging, und hinten in einen großen Knoten mit langen Enden zusammengbunden war, und reichte es dem Vater hin.

„Nun?“

„Na, sieh mal!“ rief er in ganz verändertem lustigem Tone. „Wie pfiffig wir's anstellen wollen! Halte Dich grade.“ Bei diesen Worten faßte er das kleine Mädchen unter die Achseln und hob es auf.

„Bitte, gnädiges Fräulein, bitte, nehmen Sie Platz auf dem kräftigen Pferde . . . up . . . hinauf zum Mütterchen auf den Hals! . . . hopp!“ Krampfhaft hält sich das Kind mit Händen und Füßen an der Mutter fest.

„Aber Du würgst mich ja, Anuschka!“ stöhnt die Mutter. „Was nun weiter?“ fragt sie ängstlich den Bauer, der geschäftig hin- und herzieht.

„Nur ruhig! Und Du, Anuschka, halt Dich fest! Wir wollen Dir's auf dem Pferde so einrichten, daß Du wie eine Prinzessin drin sitzest!“ Mit diesen Worten faltete er das große Tuch auseinander, legte es dreieckig zusammen, zieht die Mitte über Anuschka's Kopf, die beiden Enden aber der Mutter um den Leib und zwar so, daß sie unter die Achseln und um den Hals gezogen und hinten auf dem Nacken in einem großen Knoten zusammengebunden werden. Hinter demselben aber, in einer Art von Mulde, sitzt Anuschka und freut sich auf den bevorstehenden Ritt.

„So zerr, mich doch nicht, mir zieht's ja den Hals zusammen“ — stöhnt die Bäuerin — „sitz doch ruhig!“

„Laß los, Anuschka, halt Dich nicht . . . Du fällst nicht herunter!“ ruft der Bauer, und dann reicht er der Bäuerin Alles hin, was sie zu tragen hat . . . Topf, Sense, Kissen, Pelz . . . Alles findet Platz. Sie aber rückt noch immer nicht von der Stelle.

„Ei, noch immer nicht gut?“ fragt der Bauer, der an die Unbequemlichkeit seines so ausgedachten Beförderungsmittels gar nicht zu glauben vermag.

„Nicht, wie am besten . . .“ flüstert das Weib, indem es den zusammengeschnürten Hals hin- und herzieht . . . doch immerhin . . . es wird schon gehen . . . wenn wir nur hinkommen!“

„Gewiß kommt Ihr hin! Nur los! . . . Du brauchst nicht zu eilen . . . Geduld! Langsam kommt man auch an's Ziel! . . . Und nun wisch—te—ha! Wir! Wisch—te—ha! Marsch!“

„Besten Dank!“ hauchte die Bäuerin, und ohne sich nach rechts oder links bewegen zukönnen, mit vorgestrecktem Halse und dicken Schweißtropfen auf Stirn und Wangen, setzt sich das „Viertel-Pferd“ keuchend und langsam in Bewegung.

Ich aber stehe noch lange auf demselben Fleck und bewundere die Genauigkeit der statistischen Daten.

— Im zoologischen Garten. — Soldat (vor einem Rhinozeros): Dös ist also das Thier, von dem uns der Feldwebel schon so viel erzählt hat!

— Es ist eine Schattenseite von Vielen, daß sie sich viel zu sehr in's Licht rücken.